

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 24 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzuliefern.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 25.

Sonnabend, den 28. März 1914.

24. Jahrgang

Schulprüfungen in Bretinig.

Montag, d. 30. März 1914:

Vormittag, Oberschule Zimmer B.

8 ⁰⁰ —8 ⁴⁰	Kl. Ia	Herr Oberl. Min.		
8 ⁴⁰ —9 ²⁰	"	Lehrer Damm.		
9 ²⁰ —10 ⁰⁰	"	"	Wilhelm.	
10 ¹⁵ —10 ⁴⁵	"	"	Oberl. Min.	
10 ⁴⁵ —11 ¹⁵	"	Va	Lehrer Wilhelm.	
11 ¹⁵ —11 ⁴⁵	"	Vla	"	Damm.

Nachmittag: Fortbildungsschule.

Niederschule, Zimmer C.

2 ⁰⁰ —2 ³⁰	Gewerbl. Kl. Herr Lehrer Damm.
2 ³⁰ —3 ⁰⁰	Landw. Kl. Schmöle.
3 ⁰⁰ —3 ³⁰	Fabrikarb.-Kl. I u. II Herren Lehrer Lübeck u. Schneider.

Dienstag, d. 31. März 1914:

Vormittag, Niederschule Zimmer C.

8 ⁰⁰ —8 ⁴⁰	Kl. Ia	Herr Oberl. Lübeck.		
8 ⁴⁰ —9 ²⁰	"	Iib	Lehrer Schneider.	
9 ²⁰ —10 ⁰⁰	"	IIIb	"	Schmöle.
10 ¹⁵ —10 ⁴⁵	"	IVb	"	Oberl. Lübeck.
10 ⁴⁵ —11 ¹⁵	"	Vb	"	Lehrer Schmöle.
11 ¹⁵ —11 ⁴⁵	"	Vlb	"	Schneider.

Handarbeitsausstellung

im Zimmer A der Oberschule.

Dazu werden die Behörden, Eltern und Freunde der Schule herzlich eingeladen.

Der Ortschulinspektor.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. (Sommerturnen des hiesigen Turnvereins.) Was ist das? Es ist die jährliche feierliche Feier der Turner zum Beginn des Frühlings! Freudestrahlend eilt man um alt wieder hinaus auf den sonnigen Turn- und Spielplatz. Der eine den Sprung, der andere den Stoß, der dritte ergötzt sich am Spiel, und dem Turnen liegt es ob, einen harmonischen Ausweis durch Freilebungen, die einen hohen Ansehenswert besitzen, zu schaffen. Sind diese gerade das billigste Mittel, den Schwung an Kräften wieder zu erregen, die nervenregende, in staubige Luft auszuwehende Arbeit unseres Fabrikwesens mit sich zu nehmen. Eine Hauptaufgabe muß es den Eltern und Erziehern sein, ihre Kinder und Jugendlichen, männlich oder weiblich, auf den Turnen aufmerksam zu machen und dahin zu streben, daß der große Nutzen, den das Turnen besitzt, auch ihren Angehörigen zuteil wird. Auch was Aufwand und Vorkosten der Turnen anbelangt, wird der Verein bahnbrechend vorwärts schreiten. Man gehe ein jeder hin zum Turnen, ob reich, ob groß, ob klein, keiner ist zu feil! Gesunde Manneskraft deutsches Geschlecht!

Bretinig. In seiner außerordentlichen Zusammenkunft am Dienstag beschloß der Turnverein, die Weize seiner Turnen, von den Frauen der Vereinsmitglieder zu führen. Am 14. Juni d. J. im hiesigen deutschen Hause vorzunehmen. Die Turnen sind für diesen Tag kommers und geplant, während am anderen Tage ein Kommerz nur für die Vereinsmitglieder die Möglichkeit bestehen soll.

Bretinig. Zu Ehren der diesjährigen Jubiläumlichkeiten hält der ev.-luth. Jünglingsverein am Palmsonntag abends 8 Uhr im Gasthause zum deutschen Hause wie gewöhnlich einen öffentlichen Unterhaltungsabend. Die Veranstaltung wird hier empfehlend hingewiesen sein. Besonders interessantes Theaterstück soll am selben Abende gegeben werden, betitelt: „Der Fremdenlegionär“. Es schildert in erhellender lebenswahrer Weise das Schicksal

breiter junger Deutscher, die über die französische Grenze gewandert sind und dort für die Fremdenlegion geködert werden. Das Stück führt uns dann nach Afrika und führt uns die vielfachen Leiden dieser 3 im Dienste der Fremdenlegion vor Augen, die endlich durch Tod und Erschießung ihr trauriges Ende erfahren. — Der übrige Teil des Abendes wird ein belehrender sein durch Vortrag des Ortspfarrers über das Thema: „Heilig ist die Jugendzeit“, zu dessen Erläuterung Lichtbilder dienen werden.

Bretinig. Wie uns mitgeteilt wird, ist in der gemeinschaftlichen Sitzung des hiesigen Gemeinderates und Schulvorstandes am vergangenen Mittwoch als Platz für die neue Schule das südlicher Seite gelegene Koch'sche Feldgrundstück in Aussicht genommen worden.

Königsparade. Se. Majestät der König wird am 25. Mai, 1 Uhr nachmittags Parade über die Truppenteile des Standortes Dresden und das Kadettenkorps auf dem Alanplatz in Dresden abhalten. Die Parade befehligt der Kommandeur der 23. Division, Generalleutnant Freiherr v. Lindemann. Die Paradeausstellung findet in derselben Weise wie in den Vorjahren statt, ebenso werden, wenn nicht anders befohlen, zwei Vorbeimärsche erfolgen. Königsbrück. (Sittlichkeitsverbrechen.) Am 22. d. M. wurde in Gräfenheim von der Landgenbarmerie ein 30 Jahre alter Steinbruchschmied festgenommen, der sich an Schulmädchen schwer vergangen hat.

Lebaun, 25. März. (Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhofe Großhubrau der Weissenberg-Radiborer Strecke rief heute morgen eine Lokomotive mit einem Güterzuge zusammen, wobei ein Beamter leicht verletzt wurde; auch ist Schaden am Material entstanden. Ein Hilfszug wurde beordert.

Zittau. Erhängt hat sich aus Furcht vor Strafe der Soldat Schulze I der Maschinen-gewehr-Kompagnie des hiesigen Inf.-Regts. Nr. 102. Der Soldat hatte den Nachturlaub überschritten.

Dresden. Zum Zwecke der Erbauung einer Zahnradbahn von Cosselbaude nach dem Hochplateau fand in der Amtshauptmannschaft Dresden-A. eine Versammlung von Interessenten statt. Auf Vorschlag des Amtshaupt-

manns Dr. Streit wurde eine Aktiengesellschaft gegründet. Das erforderliche Kapital beträgt etwa 350 000 Mk. Ein Teil der Summe wurde schon gezeichnet.

Dresden. (Wohltätigkeitsfliegen.) Am kommenden Sonntag findet auf dem sächsischen Flugplatz in Raditz ein Wohltätigkeitsfliegen der erfolgreichsten deutschen Flieger statt. Es werden sich beteiligen die Flieger Caspar, Friedrich, Leutnant Mayer, Oberleutnant Rafner, Langer, Delerich, Reichelt und Stiefvater. Die Hälfte des Reinertrages dieser Veranstaltung wird den Wohlfahrtsvereinigungen des Deutschen Luftfahrerverbandes zu Gunsten verunglückter Flieger und deren Hinterbliebenen zuteilgehen.

Dresden, 24. März. (Amtsmüde.) Der Bürgermeister Hertwig erklärte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten, daß er am 1. Juli aus dem Amte scheiden werde. Der Stadtrat Kugsch hat bereits seinen Abschied eingereicht.

Langenau bei Freiberg, 26. März. (In die Tiefe gestürzt.) Auf der Grube „Himmelsfürst“, die infolge Einstellung des Bergbaues abgerüstet wird, verunglückte gestern der mit Abrüstungsarbeiten beschäftigte 40-jährige Arbeiter Emil Bedert tödlich. Bedert, der ein Fördergestell oben wollte, ist jedenfalls ausgeglitten und in den Schacht hineingestürzt. Er wurde mit zerstückeltem Körper als Leiche aufgefunden.

Wildenau, 25. März. Der Zimmermann Dressel, der vor einigen Tagen unter dem Verdacht verhaftet worden war, den im Jahre 1903 an der Barnesgrün-Schnarrtanner Waldgrenze erschossen aufgefundenen Gastwirt Wappler ermordet zu haben, ist wieder freigelassen worden, da seine Vernehmung keine Anhaltspunkte zum Einschreiten bot.

In der Frankfurter, der Großenkaufmannsgesellschaft deutscher Konsumvereine gehörigen Zigarrenfabrik ist der Geschäftsgang sehr flau, sodaß wegen Mangels an Absatz die Geschäftsführung die wöchentliche Arbeitszeit um 17 Stunden herabsetzen mußte. Die Genossenschaft besitzt bekanntlich 3 solcher Fabriken.

Bei einem Gewitter am Montag nachmittag schlug ein Blitz bei Lichtensee in eine mannsdicke Eiche und zerstückelte sie.

Leipzig, 25. März. Anlässlich des Besuchs des Leipziger Männerchores in Wien gab der sächsische Gesandte Graf Rex ein Frühstück, wozu der Präsdent des Männerchores Brecht, Ehrenchormeister Musikdirektor Wohlgenuth, die Herren Müller, Werbatas, Otto und Damm sowie die Mitglieder der sächsischen Gesandtschaft geladen waren. Abends fand unter dem Ehrenvorsitz des Grafen Rex im Weigl's-Etablissement im Dreherpark von Schörrbrunn ein Festkommers statt, an dem mehrere tausend Personen teilnahmen. Während des offiziellen Teiles wechselten Trinksprüche mit Vorträgen der verschiedenen Gesangsvereine. Der sächsische Gesandte feierte die einladenden Vereine, Wiener Männergesangsverein, Schubertbund und Gesangsverein der österreichischen Eisenbahnbeamten mit einem Trinksprüche, der stürmischen Beifall auslöste. Die Vorträge des Leipziger Männerchores fanden ebenfalls begeisterten Beifall. Dem offiziellen Teile folgte eine gemütliche Fibelitas, die mit gemeinsamen Vorträgen der verschiedenen Vereine bis zum frühen Morgen dauerte. Gegen Schluß des am Dienstag stattgefundenen Festkommers überreichte der Vorstand des Leipziger Männerchores, Rechtsanwalt Brecht, den 3 gastgebenden Vereinen, die dem Leipziger Bruderverein eine prachtvolle, den Genius der Tonkunst darstellende Statuette gewidmet hatten, je eine Richard-Wagner-Büste.

Kirchennachrichten von Bretinig. Sonntag Judica: 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Hebräer 9, 11—15. Thema: Unsere ewige Erlösung. Nachmittags 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Dazu sind die Eltern, Paten und die Gemeinde herzlich eingeladen.

Geboren: dem Tischler Friedrich Otto Hoffmann eine Tochter.

Getauft: Flora Helene, T. d. Lederwarenfabrikanten Moritz Hermann Benad. — Walter Willi, S. d. Druckers Paul Alwin Fiedel.

Gestorben: Minna Elsa Schramm, 2 M. 21 J. alt.

Ev.-luth. Männer- und Jünglingsverein:

Sonntag-Abendversammlung fällt aus.

Ev.-luth. Jungfrauenverein:

Mittwoch den 1. April abends 8 Uhr: Versammlung im Pfarrhause. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, vollständig zu erscheinen.

Anschließend: Vorstandssitzung.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geboren: Albrecht Rudolf, S. d. Expedienten Ludwig Albrecht Burthard Nr. 270 u. — Kurt Heinz, S. d. Musterzeichners Bernhard Alfred Mißbach Nr. 131 u. — Helene Gertrud, T. d. Paters Otto Emil Degenfolbe Nr. 267 c.

Aufgebote: Schmied Paul Andraische Nr. 259 b und Sophia Wagner Nr. 123. — Fabrikarbeiter Karl Freudenberg Nr. 19 und Anna Emma Hönisch in Lichtenberg.

Sterbefälle: Gottlieb Samuel Wäge, pensionierter Bahnwärter Nr. 292, 71 J. 7 M. alt. — Carl Robert Frohwalde, S. d. Buchhalters Edwin Robert Sprenger Nr. 57 g, 2 M. 16 J. alt.

Der Frühling steht vor der Tür und bald wird die Natur zur Freude aller wieder sich schmelzen. Und so wird auch die Frauenwelt erinnert, daß es jetzt Zeit ist, sich für die kommende Saison zu schmücken und sich neue Garderobe anzuschaffen. Praktischere und schönere Moden und bessere Unterhaltungsliteratur dürfte die Frauenwelt wohl nicht finden als in dem so beliebten, alle 14 Tage erscheinenden Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, welches für nur Mk. 1.— pro Quartal ca. 240 Seiten reich illustrierten Text bietet. Die jeden erscheinende, prachvoll ausgestattete, mit zahlreichen Illustrationen versehene neue Quartalsnummer des über die ganze Erde verbreiteten Moden- und Familien-Journals „Mode und Haus“ liegt uns vor. Was finden wir nicht alles in solcher Nummer! Es ist fast unglücklich! Wundervolle Moden-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder, dazu ein großer Gratis-Schnittbogen, Haus-, Gesellschafts- und Straßensysteme, sowie Wäsche und naturgroße Handarbeiten; eine äußerst reichhaltige Belletristik, spannende Romane, Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Humor, Musik, Aktuelle Bilder aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, wo für 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern von „Mode und Haus“ erhältlich bei erster und durch den Verlag John Henry Schwering, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Unentbehrlich im Haushalt
ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
½ Pfund-Paket 15 Pf.

Die nichtfettende Hautcreme
Kombella
In Tuben 60 u. 100 Pfg.
Kleine Tuben 20 Pfg.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Dazu Kombella-Seife, 50 Pfg., erhältlich bei Theodor Horn.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Aus Anlaß des Wechsels auf dem Posten eines kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen sind vielfach irrtümliche Anschauungen über die Machtbefugnisse aufgetaucht. Über die der Statthalter verfügt. Solche Irrtümer wurden bereits damals laut, als es sich gelegentlich der Habern-Affäre um die Erörterung der Machtbefugnisse für die Anführung der Bundesratsvollmachten handelte. Man wird sich erinnern, daß damals der Statthalter Graf Wedel erklärte, ihm allein stehe die Ernennung der Bundesratsvollmachten zu, und er allein sei auch berechtigt, ihnen die etwaige Stimmabgabe im Bundesrat anzuweisen.

Am Hinblick auf die besondere Wichtigkeit, die Elsaß-Lothringen im innerpolitischen Leben des Reiches zukommt, ist natürlich auch die Stellung des Statthalters eine ganz besondere. Diese Stellung ist auch nach Einführung der neuen Verfassung in den Reichslanden im wesentlichen unverändert geblieben. Die Abweichungen, die hier durch die Verfassung getroffen sind, erstrecken sich vorwiegend auf die Ernennung und Abberufung des Statthalters. Bekanntlich kommen dem Statthalter der Reichslande nicht nur ministerielle, sondern auch landesherrliche Befugnisse zu. Die Übertragung solcher landesherrlichen Funktionen, die an und für sich im freien Belieben des Kaisers steht, ist auf Grund der neuen Verfassung stets vom Reichskanzler gegenzuzeichnen. Schon aus dieser Tatsache erkennt man, daß der Statthalter nicht als Vertreter des Kaisers, etwa als Vizekaiser, betrachtet werden darf, wie das irrtümlicherweise vielfach geschieht.

Der Statthalter ist gewissermaßen ein Reichskanzler für Elsaß-Lothringen, der Reichskanzler kann also dem Statthalter keinerlei Anweisungen geben. Die Gleichberechtigung zwischen den beiden Beamten ist auch hinsichtlich des Bartegeldes und der Pension durchgeführt, indem auf den Statthalter die für den Reichskanzler geltenden Gehalts- und Staatsbeschlüssen zur Anwendung gelangen. Immerhin hat doch die neue Verfassung die Einflussphäre des Statthalters in etwas erweitert. Hier ist vornehmlich darauf hinzuweisen, daß nur dem Statthalter das Recht zusteht, für Elsaß-Lothringen die Bevollmächtigten für den Bundesrat zu ernennen und zu instruieren. Auch kann der Statthalter in den von der Verfassung zugelassenen Fällen die in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen, auch die bayrischen, in Anspruch nehmen.

So wenig der Statthalter staatsrechtlich als Vertreter des Deutschen Kaisers fungiert, so sehr bleibt doch, auch nach Einführung der Verfassung, die Trennung zwischen landesherrlichen und ministeriellen Befugnissen zu beobachten, denn diese Scheidung ist grundlegend für die Frage der parlamentarischen Verantwortlichkeit des Statthalters. Soweit der Statthalter im Rahmen der ihm vom Kaiser überwiesenen und vom Reichskanzler gegengezeichneten Machtbefugnisse handelt, unterliegt er in keiner Beziehung parlamentarischer Verantwortlichkeit.

In gewissem Sinne gilt also vom Statthalter der aus dem englischen Staatsrecht übernommene Grundsatz: „Der Herrschende kann nicht Unrecht tun.“ Soweit Regierungsanweisungen des Statthalters Regimentsbefehle sind, sind sie daher auch vom elsaß-lothringischen Staatssekretär als dem Verantwortlichen gegenzuzeichnen. Die dem Statthalter früher auf Grund des sogenannten „Diktaturparagraphen“ zufließenden erweiterten Machtbefugnisse, in Fällen der Gefahr für die öffentliche Ordnung selbstständig alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, sind durch Reichsgesetz vom 18. Juni 1902 beseitigt worden.

Man sieht, es ist ebenso falsch, anzunehmen, der Statthalter sei in seinem Tun und Lassen außerordentlich beschränkt, als die Behauptung, er sei mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet. Beides ist unzutreffend. Die Machtbefugnisse des Statthalters finden ihre Umgrenzung in der Verfassung. Wenn also in süddeutschen Blättern die Meinung vertreten wird, der „Preuze“ v. Dallwitz (der Minister des Innern, der zum Nachfolger des

Grafen Wedel ausersehen ist) werde Elsaß-Lothringen preußisch machen, so beruht dies auf einer Verkennung der festumgrenzten Stellung, die der Statthalter Elsaß-Lothringens staatsrechtlich einnimmt. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der gelegentlich seines Aufenthaltes in Wien wiederholt herzliche Unterredungen mit Kaiser Franz Joseph und dem Herzog von Cumberland gehabt hat, hat seine Reise nach dem Süden fortgesetzt und ist in Venedig eingetroffen, wo eine Begegnung mit dem König Victor Emanuel stattfand.

* Das Gerücht, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg werde die Osterzeit einer Einladung Kaiser Wilhelms folgend auf Korfu verbringen, wird halbamtlich bestätigt.

* Wie verlautet, wird die Reichspostverwaltung den mannigfachen Anregungen auf Änderung der Einjährigkeit des Postlagerverkehrs nicht näher treten, weil die Erfahrungen, die in anderen Ländern gemacht worden sind, eine Änderung des bestehenden Zustandes nicht wünschenswert erscheinen lassen.

Österreich-Ungarn.

* Wiener Blätter berichten, daß Kaiser Franz Joseph den Deutschen Kaiser zu den im September stattfindenden Kaisermandövern eingeladen hat, die in der Nähe von Steinamanger in Ungarn stattfinden, und an denen sich ungefähr vier Armeekorps beteiligen werden. Den Oberbefehl in diesen Manövern soll Erzherzog Franz Ferdinand führen. Auch der Herzog von Cumberland wird den Manövern beiwohnen.

* Da das Parlament in Oesterreich-Ungarn infolge seiner Arbeitsunfähigkeit vertagt worden ist, wird nun auf dem Verordnungswege nicht nur die Wehrvorlage durchgeführt, sondern auf dieselbe Weise auch das Geld dazu aufgebracht. Durch eine jetzt veröffentlichte kaiserliche Verordnung wird die Regierung ermächtigt, den Betrag von 375 Millionen Kronen zu beschaffen.

Frankreich.

* Die Ergebnisse der Untersuchung der Rochette-Kommission werden mehr und mehr zu einem Buß und über Klatschgeschichten, und man kommt langsam dahinter, daß Cailleur sich keiner unlauteren Handlung schuldig gemacht hat. Um so erschütternder wirkt natürlich das Drama, das sich in der Redaktion des „Figaro“ abgespielt hat und dem der Redakteur Calmette zum Opfer fiel. Wie verlautet, wird die Schwurgerichtsverhandlung gegen seine Mörderin, Frau Cailleur, bereits im nächsten Monat stattfinden.

England.

* Mit unerschütterlichem Mut behauptet sich Ministerpräsident Asquith mit seinem Kabinett im Wirrsal der Ulsterkrise. Man scheint in Ulster jetzt nicht mehr so zornentbrannt, nachdem Asquith vor dem Unterhaus erklärt hat, es solle in Irland unter keinen Umständen Gewalt angewandt werden. Freilich, ein paar Unannehmlichkeiten werden noch zurückbleiben. Erläutert die Disziplinlosigkeit der Offiziere und zweitens die Lösung der Frage, wie die Regierung die Selbstverwaltung einführen will, wenn Ulster hartnäckig Widerstand leistet und wenn die Regierung keine Gewalt anwenden will.

Balkanstaaten.

* Nach Athener Blättern ist es in Süd Albanien zu einem Kampfe zwischen Albanern und Epiroten gekommen, in dem die Epiroten geschlagen wurden. Die Epiroten hätten die flüchtenden Albaner, die mehrere Tote und Verwundete gehabt hätten, bis weit auf albanisches Gebiet verfolgt. Aus Durazzo, wo Fürst Wilhelm noch immer weilt, kommt dagegen die Nachricht, daß im Süden alles ruhig ist, so daß der Fürst beschließen hat, jetzt seine beiden Kinder, die noch in Newid weilen, nach Albanien kommen zu lassen.

Japan.

* Da das japanische Parlament das Budget nicht angenommen hat und die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern hinsichtlich der Einschränkung des Flottenbauprogramms bestehen, hat das Kabinett beschloffen, zurückzutreten. Die Beratung des Flottenprogramms soll nunmehr verschoben werden, bis die Untersuchung über die Vesteigungsaffäre in der Marine abgeschlossen ist.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.)

Berlin, 25. März.

Der Reichstag erledigte am Montag zunächst ohne Erörterung das Gesetz über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze in erster und zweiter Lesung und einige kleinere Gesetzesentwürfe. Dann folgte die zweite Lesung des Nachtragssetzels, der den Grundstückskauf des Kriegsministeriums mit dem Bankdirektor v. Winterfeld betraf. Die Budgetkommission verlangte in Resolutionen Prüfung des Regressanspruchs des Reiches, etatsrechtliche Behandlung von Tauschgeschäften und Verlegung eines Reichswirtschaftsgesetzes. Dabei kam es zu lebhaften Debatten, weil mehrere Redner in dem Vorgehen des Kriegsministers eine Verletzung des Budgetrechtes des Reichstages erblickten. Reichschatzsekretär Kühn betonte, daß das Schakamt Tauschgeschäfte ohne Zustimmung des Reichstages für zulässig erachte. Es liege kein Grund vor, der Regierung das Vertrauen zu entziehen. Dann nahm der Kriegsminister v. Falkenhayn das Wort, um die Notwendigkeit eines neuen Hauses für das Militärkabinett darzutun. Nach weiterer Erörterung wurde der Beschluß der Kommission, die Summe zum Erwerb des Grundstücks für das Militärkabinett zu streichen, daselbst hingegen für andere Zwecke zu erwerben, mit großer Mehrheit auch in dritter Lesung genehmigt. Es folgte dann der Etat des Reichschatzamtes, der nach kurzer Erörterung genehmigt wurde. Dann verlagte sich das Haus.

Die Sitzung am Dienstag, von so kurzer Dauer sie auch war, hatte doch zwei Sammelgespränge nötig gemacht. Den ersten, bei der Abstimmung über die Väter-Zinnung Germania, die Schutz vor dem Arbeiterterror erbat und mit 150 gegen 92 Stimmen durch Übergang zur Tagesordnung erledigt wurde, und den zweiten zum Schluß während einer Geschäftsordnungsdebatte.

Auf der Tagesordnung standen wieder mehrere

Keine Anfragen.

Zunächst antwortete Ministerialdirektor Caspar dem Abg. Mumm (wirtsch. Vgg.), daß das Reichsverkehrsamt zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsgenossenschaftsangehörigen eine Musterdienstordnung erlassen und für deren Durchführung sorgen werde.

Die Frage des Abg. Fund (nat.-lib.), ob Ausländer zum Wehrbeitrag herangezogen werden können, bejahte Unterstaatssekretär Zahn, da der Wehrbeitrag nicht zu Kriegszwecken bestimmt, sondern aus finanztechnischen Erwägungen erhoben werde.

Dem Abg. Baffermann antwortete Geheimreferent Dr. Matthieu, daß das Konsulat in Uden von einem Deutschen verwaltet werde, der Angestellter einer englischen Firma sei, die aber selbstverständlich keinen Einfluß auf die Konsulatsgeschäfte habe. Denselben Abgeordneten erklärte Dr. Kriege vom Anwärteramt, daß die

Spionage-Untersuchung gegen zwei in Rußland niedergegangenen und verhafteten deutschen Luftschiffer erst in den nächsten Tagen abgeschlossen würde. Die deutsche Botschaft in Petersburg habe sich bereits für die Freilassung verwendet.

Die Abgg. Dr. Frank und Scheidemann (soz.) hielten nach der gesetzlichen Regelung des Theaterwesens gefragt. Ministerialdirektor Caspar gab zur Antwort, der Bundesrat hoffe einen solchen Entwurf in nächster Zeit vorlegen zu können.

Das Haus erledigte dann ein Grenzregulierungsgezet und einen kolonialen Nachtragssetz, der Bahnbauten und Vorschriften

über den Anteilserwerb der Diamanterrenten enthält. In knapp 50 Minuten wurde dann der

Stat für Kiautschou

angenommen. Es sprachen nur die Abgeordneten (Zentr.) und Dr. Paasche (nat.-lib.) ihre Genugtuung über die erfreuliche Entwicklung dieses Schutzgebietes aus. Staatssekretär v. Tirpitz bemerkte, daß alle vorhandenen Möglichkeiten mit Vorzicht auszunutzen worden seien. Die Förderungen der Kulturen und der Hochschule würden der ganzen Kolonie zugute kommen.

Nach Annahme einer Resolution, die im nächsten Etat neue Mittel zur Verbreitung der deutschen Sprache und zur Förderung von Privatschulen für chinesische Kinder forderte, schlug Präsident Dr. Kämpf die neue Tagesordnung für Donnerstag vor. Die Forderung aber nicht den Beifall des Abg. Graf Westarp (konf.), der in einer Geschäftsordnungsbemerkung wünschte, die vorgeschlagenen Wahlprüfungen hinterstatt vor Beratung des Duellantrags zu setzen. Da sich das Haus nicht einigen konnte, mußte der zweite Sammelgespränge vorgenommen werden. Es schlüpfen aber durch die Tür nur 101 Abgeordnete, während die Tür der Verneinung 122 Stimmen zählen konnte. So blieb es also bei dem Vorschlag des Präsidenten. Nach 1 1/2 stündiger Sitzung vertagte sich das Haus am Donnerstag.

Bootsunglück auf der Obersee.

15 Personen ertrunken.

Ein furchtbares Bootsunglück, bei dem 15 Personen, Arbeiter und Arbeiterinnen der Spindlerischen Färberei und Wäschmanufaktur ihren Tod in der Spree fanden, ereignete sich Dienstag abend gegen 6 Uhr beim Zusammenstoß der Spree und Odme bei Cöpenick (Berlin). Ein im Tau eines Schleppdampfers befindlicher Kahn übernahm das mit 22 Personen besetzte private Fährboot der Spindlerischen Färberei und brachte es zum Sinken. Trotz der sofort angestellten Rettungsarbeiten gelang es doch nur, sieben Personen zu retten. Der Führer des Dampfers und sein Bootsmann wurden verhaftet.

Heer und Flotte.

— Eine sehr wichtige Neuerung ist von der Heeresverwaltung nunmehr zur Durchführung gelangt. Es war schon oft von sachmännischer Seite darauf hingewiesen worden, daß eine rationelle zweckentsprechende Verwaltung der Truppenkörper gar nicht angängig sei ohne die ständige Aufsicht und Mitwirkung von Offizieren des Sanitätswesens, da nur eine solche Kontrolle die sichere Gewähr für eine gute Truppenverpflegung biete. Die Heeresverwaltung hat auch diese mangelhafte Lücke in unserm Truppenverpflegungswesen anerkannt und nunmehr den Wünschen auf Mitwirkung des Sanitätsoffiziers bei der Verwaltung der Truppenkörper entsprechende Rechnung getragen. Nach der neuen Rügenvorschrift ist ein Sanitätsoffizier als ständiges Mitglied in die Verwaltungskommission aufzunehmen, dessen Aufsicht im besonderen die einwandfreie Befahrung des Rügenbetriebes nach der gesundheitlichen Seite hin unterliegen soll.

Von Nah und fern.

Die Leiche Otto Harnads gefunden. Die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Professors der Technischen Hochschule in Stuttgart Otto Harnad ist im Neadar bei dem Elektrizitätswerk in Besigheim ans Land geschwemmt worden.

Wertvolle Münzenfunde. Im lüthensburgerischen Dorfe Amsdorf fand ein Arbeiter beim Feldweggraben in einem Maulwurfsgrub einige Goldstücke alter Prägung. Er grub weiter und stieß auf einen zerbrochenen irdenen Topf, in dem sich ungefähr 1200 Gold- und Silbermünzen befanden. Die meisten Münzen stammen aus der Zeit Philipps von Burgund (1368-1404). Unter den Goldstücken sind einige von sehr großem Wert, so daß nach dem Urteil der Sachverständigen der Arbeiter plötzlich ein reicher Mann geworden ist.

Zu feig!

13] Roman von Reinhold Drimann.

(Fortsetzung.)

Sinter ihnen im Wohnzimmer wurde ein Stuhl gerückt, und Helmut spürte nur noch einen raschen, festen Druck der kleinen Hand, die auf seinem Arm liegen geblieben war. Dann schlüpfte Fanny in das Zimmer zu ihrem Gatten zurück, und nachdenklich trat Helmut auf die nächtlich stille Straße hinaus.

6.

Helmut hatte bei der Heimkehr im Zimmer seiner Mutter noch Licht gesehen, und obwohl er sich wenig aufgeleckt fühlte zu plaudern, war er doch ein zu aufmerksamer und rücksichtsvoller Sohn, um ohne vorherige Begrüßung der alten Dame sein Schlafgemach aufzusuchen.

Und die Stadträtin hatte ihn augenscheinlich erwartet. Sie sah auf ihrem gewohnten Platz in der erleuchteten Fensternische, die Brille auf der Nasenspitze und einen altmodischen, von der jetzigen Generation längst vergessenen Roman vor sich auf dem Tische.

Ein ernster, prüfender, fast strenger Blick war es, den sie über die Gläser hinweg auf den Eintretenden warf. Und sie veränderte ihre steife, fersengerade Haltung nicht, während er mit einem herzlich klingenden: „Guten Abend, Mama!“ die Hand küßte.

„Die Majorin von Trotha hat während deiner Abwesenheit zweimal nach dir geschickt.“ sagte sie in einem Tone verhaltenen Vorwurfs. „Da es sich ansehend um etwas

sehr Dringendes handelte, habe ich sie an den Sanitätsrat verweisen müssen.“

Er hätte seine Zusage leicht zu einer Notlage nehmen können, aber das wäre ihm als eine erbärmliche Feigheit erschienen.

„Ich habe den Abend in Rudolfs Saufe zugebracht. Und es hätte vielleicht nicht allzu fern gelegen mich dort zu suchen.“

Das Gesicht der alten Dame wurde noch strenger.

„Hat sich denn der Zustand deiner Schwägerin wieder verschlechtert, daß du genötigt warst, gleich ein paar Stunden zu verweilen?“

„Nein, Fanny lud mich ein, zum Tee dazubleiben.“

„Obwohl ihr Mann auf Reisen war?“

„Rudolf ist heute Abend zurückgekehrt.“

„Ja, vor einer halben Stunde. Ich sah ihn vorüberfahren, als er vom Bahnhof kam.“

„Du sagst das in einem Tone, als fändest du etwas Tadelnswertes in meinem Verhalten.“

„Nicht in dem deinigen vielleicht, aber ich bin allerdings altmodisch genug, das Benehmen der Frau Baummeister Eggers einigermaßen unschicklich zu finden. Es war bis jetzt hier nicht Brauch, daß junge Frauen in Abwesenheit des Gatten die Abende mit fremden Herren zubrachten.“

Helmut konnte sich nicht enthalten zu lächeln.

„Nimm mir's nicht übel, liebe Mutter — aber eine Frau von der Art Fannys solltest du wahrhaftig nicht mit so kleinem Maßstabe messen.“

Er war unangenehm überrascht von dem

harten, fast gehässigen Ausdruck, den er das Anlitz der Matrone annehmen sah.

„Du brauchst mich nicht darüber zu belehren, wie ich diese Frau zu beurteilen habe. Ich kannte sie durch und durch, als ich zum zweiten Mal mit ihr gesprochen hatte. Es ist ja zu verstehen, daß Rudolf sich von ihrem bestechenden Aukeren gefangen nehmen ließ. Aber daß er sie heiratete, bleibt nichtsdestoweniger die größte Torheit seines Lebens. Er wird sie eines Tages bitter bereuen.“

„Du fällst da ein sehr hartes Urteil über eine Frau, die sich doch, soviel ich weiß, in ihrer Ehe bisher nichts hat zuschulden kommen lassen.“

„Wenn sie noch nicht geübt hat, so geschah es einfach aus dem Grunde, daß ihr bisher die Gelegenheit dazu fehlte. Aber man braucht nur ihr nervöses Gebahren zu beobachten und ihre Augen zu sehen, die so verlangend und hungrig in die Welt schauen, um zu wissen, wie es um sie bestellt ist. Wäre Rudolf mein Sohn und hätte ich seine unglückselige Heirat nicht hindern können, so würde ich es längst für meine Pflicht gehalten haben, ihn zu warnen. So aber konnte ich mich dazu nicht verpflichtet halten.“

„Und ich meine, liebe Mutter, daß du sehr wohl getan hast, es zu unterlassen. Man zerstört den Frieden einer Ehe nicht auf so ungewisse und willkürliche Vermutungen hin.“

„Ich habe es bisher unterlassen.“ fuhr die Stadträtin, deren Oberkörper während der letzten Sekunden noch steifer und gerader geworden schien, unbeirrt fort. „weil Rudolf mir nicht so nahe steht, daß ich mich ohne Not in seine Angelegenheiten

mischen müßte. Aber wenn diese Frau sich unterfangen sollte, ihre Hebe nach dir auszuwerfen, würde ich sicherlich keine Rücksicht gegen sie üben.“

Helmut sprang auf. Das Blut war ihm heiß ins Gesicht geschossen.

„Ich muß dich ernstlich bitten, liebe Mutter, deine Worte etwas vorsichtiger zu wählen. Ich kann unmöglich zugeben, daß du in dieser Zone von Fanny sprichst.“

„Du nimmst dich ihrer ja mit sehr großer Wärme an. Daß sie einen großen Einfluß auf dich üben muß, habe ich vom ersten Tage an bemerkt. Und wie ich diese Frau kenne, weiß ich, daß es nur ein vererblicher Einfluß sein kann. Wahrscheinlich hat sie dich auch schon gegen mich aufgebeht.“

Helmut mühte sich Gewalt anzu, um die Rücksicht nicht außer acht zu lassen, die er seiner Mutter schuldig war. Aber was ihm in so hohem Maße aufregte, war nicht so sehr der Unwille über die lieblosen Äußerungen der Stadträtin als die peinigende Empfindung, daß er ihr nicht mit reinem Gemissen mitreden konnte. Fannys heutiges Benehmen, die Art, wie sie von ihrem Manne und von ihrer Ehe gesprochen hatte, und ihr zuletzte, ihren herausfordernden Entgegenkommen herabsetzenden Blick selbst ganz erheblich ihm ja, wenn er gegen sich selbst Bestätigung aus seiner Mutter zu ummündigen ausgesprochen Vermutungen ersahen.

„Ich habe nichts derartiges bemerkt,“ sagte er gezwungen, „aber ich würde es nicht gerade verwunderlich finden, wenn sie dir mit gleicher Münze vergälte, was du ihr an menschlicher Liebe spendest. Fanny ge-

Spyonage ohne Ende. Im Fort Malborghet an der kärntnerisch-italienischen Grenze wurde der Feuerwerker Franz Brzesky verhaftet und dem Garnisonsgericht in Laibach eingeliefert, weil er Festungspläne und andere wichtige Dokumente schon seit längerer Zeit einem Nachbarstaate auslieferte. Der Verurteilte hatte sich selbst durch einen Aufwand von 40 000 Kronen bewertete. Er wird als sehr intelligent geschildert, war seinerzeit Kadett, mußte aber die Erziehungsanstalt wegen verbotener Streiche verlassen.

Wahpatronenschüsse im Gerichtssaal. Vor der Pariser Berufungskammer stand ein Ehepaar aus der Pariser Gesellschaft, das in Unterhandlungen wegen einer Scheidung der Ehe steht. Die Frau war mit dem abgelehnten Urteil nicht zufrieden und zog plötzlich einen Revolver, aus dem sie drei Schüsse auf die Richter abgab, von denen jedoch keiner verletzt wurde. Die Täterin wurde verhaftet. Sie erklärte, daß der Revolver nur mit Wahpatronen geladen sei, was sich bestätigte. Trotzdem behielt man die Frau in Haft.

Königin Wilhelmina bei den Armen Amsterdam. Die Königin Wilhelmina besuchte am letzten Sonntag eine Anzahl Wohnungen in den ärmsten Teilen der Stadt. So zum Beispiel Kellerwohnungen, wo Familien mit sehr zahlreichen Kindern wohnen. Die Königin meinte, daß solche Gassen für unwohnbar erklärt werden müßten. Beim Verlassen dieses Stadtquartiers wurde die Königin von der Bevölkerung mit freundlichen Schreien begrüßt.

Hausdurchsuchungen bei Petersburger Konfektionsfirmen. Das Petersburger Zollamt hat bei einigen großen Konfektionsfirmen Hausdurchsuchungen nach geschmuggelten Spitzen vorgenommen und für eine Million Mark Spitzen ohne Zollplomben beschlagnahmten lassen. Die Firmen behaupten, daß das Vorgehen des Zollamtes sie ruinieren, da sie nach der Beschlagnahme der Spitzen nicht nur ihren Kredit im Ausland verlieren, sondern auch große Verluste erleiden würden.

Das Schicksal der Roosevelt-Expedition. Die beruhigende Nachrichten über das Schicksal der Expedition, die der amerikanische Expeditionsführer Roosevelt in Begleitung seines Sohnes in das unerforschte Innere von Brasilien unternommen hat, sind in New York eingetroffen. Das Telegramm, das in Santarem im brasilianischen Staate Para ausgegeben wurde, lautet: „Wir haben in den Stromschnellen des Amazonasstroms unsere ganze Ausrüstung verloren.“ Roosevelt und sein Sohn waren mit ihrer Expedition, begleitet von einer Reihe eingeborener Führer und Träger, von Kermit aus vor einigen Tagen in das Innere von Brasilien vorgezogen. Angeblich hat die Expedition in den Stromschnellen des Amazonasstroms Schiffbruch gelitten. Aus dem Telegramm geht nicht klar hervor, wie es mit dem Schicksal Roosevelts bestellt ist.

Das Ameisenpielzeug. Die New Yorker Behörde hat auf Anordnung des Ministers für Landwirtschaft ein Ameisenpielzeug von der Einfuhr ausgeschlossen und die Einfuhr des Landes verboten. Frau Charles Gordon, die Gattin des bekannten New Yorker Geschäftsmannes, kehrte nämlich in letzter Woche auf dem „Superator“ von Wiesbaden zurück und brachte ihrem Sohn aus Deutschland ein Ameisenpielzeug mit, der ihrer Angabe nach das neueste naturwissenschaftliche Spielzeug ist. Die Behörde fragte in Washington wegen der Verpöflung an. Darauf entschied der naturwissenschaftliche Beirat der Regierung, daß nach dem Gesetz „ausländische Insekten“ nicht eingeführt werden dürfen.

Allerlei vom Tage. Nach dem Antritt des letzten Zuges in der Kaiserin (Reg.-Bez. Aachen) hat dort ein gewisser Albert Wagner seinen ältesten Sohn am Ausgang zum Bahnhof durch einen Schuß getötet und sich dann der Selbstmord gestellt. Zwischen Vater und

Sohn soll seit langem kein gutes Verhältnis bestanden haben.

Der neunjährige Sohn des Arbeiters Nieche in Zena fiel beim Spielen in die hochgehende Saale. Sein 13jähriger Bruder wollte ihn retten; doch sind beide Knaben in den Fluten des Flusses umgekommen.

In der städtischen Sparkasse in Kolin (Böhmen) sind Unterschlagungen in Höhe von 60 000 Mark gemeldet worden. Der Kassierer wurde verhaftet.

Die Glasfabrik Slanina in Judmantsch (Böhmen) ist abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 170 000 Mk.

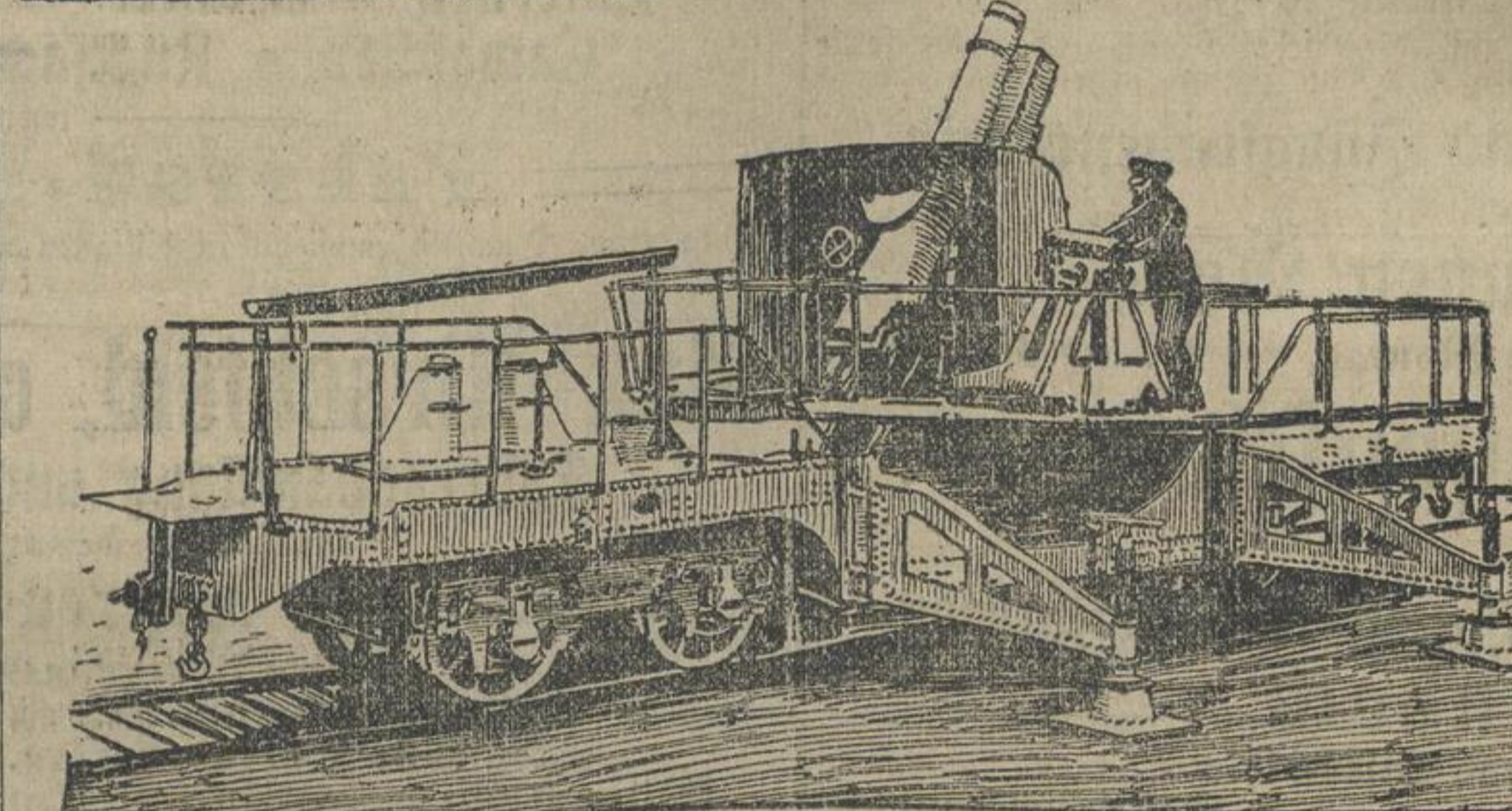
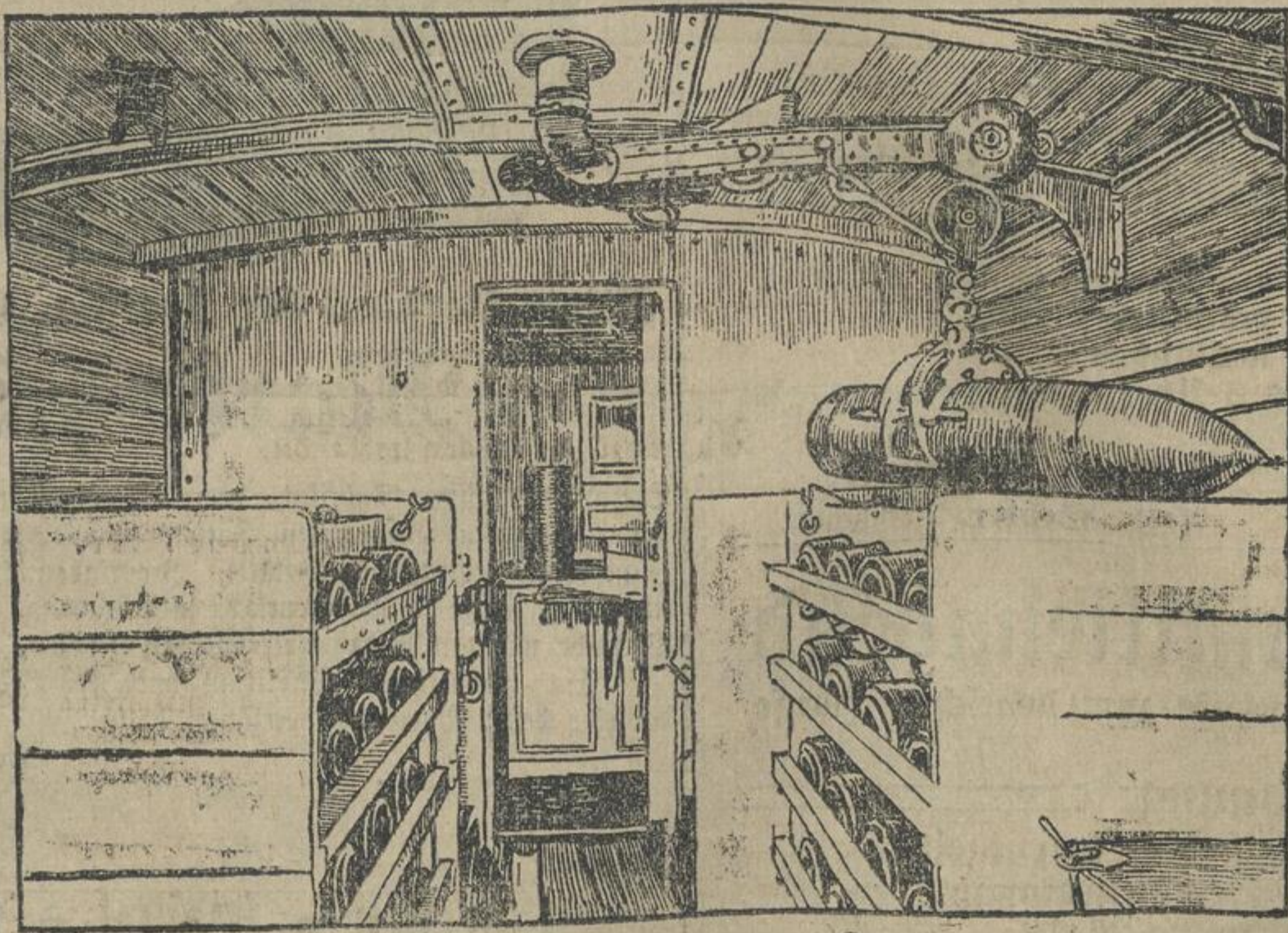
Der Gouverneur Schobja ed Daulich in Täbris (Persien) hat den Befehl erlassen, die Fesseln in den Gefängnissen abzu-

nehmen in Höhe von 1000 Mk. bei der Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft Westpreußen abgeschlossen. Die Kosten hierfür werden abgeben von einem sehr geringen Zuschuß der Arbeiter, von der Gutsherrschaft getragen. Das erwähnte Kapital wird beim Tode des versicherten Arbeiters an seine Hinterbliebenen, beim Erleben des 55. bis 65. Lebensjahres (je nach Eintrittsalter) an ihn selbst ausgezahlt. Die Verfügung über ein Kapital von 1000 Mk. gibt dem Landarbeiter die Möglichkeit, sich festhalten zu machen. Der Plan der Gutsherrschaft Kabinen soll, wenn er auch von seiten anderer Landwirte Nachahmung findet, dazu dienen, die Bodenständigkeit der Landarbeiterbevölkerung zu fördern.

Arbeitslosenunterstützung. Eine zwan- gswweise Arbeitslosenunterstützung tritt am 1. April beim Deutschen Bauarbeiter-Verband in Kraft.

Küstenverteidigungs-Geschütze auf Schienen.

Oben: Das Innere des Munitionswagens. Unten: Das Geschütz in Feuerstellung.



Der Waffentechnik ist es jetzt gelungen, die Küstenverteidigungsbatterien in eine bewegliche Artillerie zu verwandeln. Man kann jetzt die bisher feststehenden Geschütze, die zur Küstenverteidigung dienen, leicht nach bedrohten Orten bringen. Der französische Geschützfabrik von Schneider ist es gelungen, neue Verteidigungsgeschütze herzustellen, die auf Schienen laufen. Die Batterie besteht aus einem 20-Zentimeter-Schnellfeuer-

geschütz, einem Munitionswagen und einem Wagen für die bedienende Mannschaft mit Beobachtungsposten. Die ganze Batterie bildet einen Zug von vier Wagen und wird von einer Lokomotive gezogen. Allerdings lassen sich solche Geschütze nur in solchem Gelände mit Nutzen verwenden, wo die Anlage von Schienen leicht möglich ist.

schaffen und die Gefangnisse in einen der Neuzeit entsprechenden Zustand zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Soziale Praxis auf Kabinen. Eine bemerkenswerte Maßnahme zur Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter hat die Kaiserliche Gutsherrschaft in Kabinen getroffen. Auf ihre Veranlassung wird für jeden Arbeiter eine Versicherung

Alle Verbandsmitglieder, die länger als zwei Jahre organisiert sind und mehr als 80 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten bei eintretender Arbeitslosigkeit eine Unterstützung in barem Gelde, deren Höhe sich nach Dauer der Zugehörigkeit zur Organisation und ferner danach richtet, ob der Arbeitslose verheiratet oder unverheiratet ist. Ausgeschlossen sind vorläufig diejenigen, die innerhalb des letzten Jahres für mindestens 72 Tage Krankenunterstützung erhalten haben. Es wird damit gerechnet, daß am ersten Tage der Ein-

richtung mindestens 60 000 Mark zur Auszahlung gelangen.

Von der preussisch-hessischen Staatsbahn. Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen haben im Februar 1914 gegen den gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 2,6 Millionen Mark gleich 6,51 Prozent mehr, im Güterverkehr 0,7 Millionen Mark gleich 0,51 Prozent mehr, insgesamt unter Berücksichtigung einer Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 4,7 Millionen Mark gleich 2,58 Prozent mehr betragen. Die Anzahl der Sonn- und Werktage war in beiden Jahren gleich.

Gerichtshalle.

Stockholm. Der Bürgermeister Stockholms, der radikale Reichstagsabgeordnete Lindhagen, wurde, weil er bei der Arbeiterdemonstration für das Ministerium Staaff Hochrufe auf die Republik ausgebracht hatte, wegen groben Unfugs zu 100 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Los Angeles (Amerika). Von dem Obersten Gerichtshof ist ein äußerst hartes Urteil gegen einen jungen Neger gefällt worden, das die Stimmung kennzeichnet, die dort gegen die schwarze Masse besteht. Der Neger war vor Gericht gestellt worden, weil er ein junges weißes Mädchen unarmt und geküßt hatte. Der Gerichtshof hielt das „Verbrechen“ für so schwerwiegend, daß ihm 30 Jahre Gefängnis als angemessene Sühne erschie. Das Empfinden, daß das Gericht bei Bemessung des Strafmaßes über das Ziel hinausgeschossen sei, wird auch unter den Weißen geteilt, und es wird beabsichtigt, beim Präsidenten Wilson dahin zu wirken, daß er das Urteil aufhebt.

Vermischtes.

Die Menschenfresser auf den Neuen Hebriden. Die barbarische Tötung einer Anzahl von Missionaren durch eingeborene Menschenfresser auf den Neuen Hebriden in den australischen Gewässern hat in London größtes Aufsehen erregt. Der Dampfer „Makanibo“, der dieser Tage in Sydney in Australien eintraf, brachte Nachrichten von Unruhen der Eingeborenen auf Malitolo und anderen Inseln, die ihren Höhepunkt in einem kanibalischem Fest fanden. Der Hauptstamm auf der Malitoloinsel sind die „großen Rambu“, eine kräftige Volkstrasse, die in dem Rufe steht, eine hinterlistige, verräterische Mörderbande zu sein. Alle Versuche, sie zum Christentum zu bekehren, waren bisher erfolglos. Die nächste Missionsstation befindet sich auf der Walla- insel, die ungefähr 12 Kilometer von Malitolo entfernt ist. Anfang des Monats gingen neun Missionare von Walla nach Malitolo zu dem Rambu ab. Dort angekommen, wurden sie von den Eingeborenen umringt, die ihren Kriegsruf ausstießen. Auf ein verabredetes Signal führten sich die Eingeborenen auf die Missionare und töteten sechs auf der Stelle. Zwei Missionare entkamen zur Küste, der neunte wurde an einem Baum aufgehängt und blieb dort, bis die Kannibalen die übrigen aufgefressen hatten.

Kunst und Wissenschaft.

800 000 Mark Jahresgage. Der bekannte italienische Tenor Enrico Caruso hat mit der New Yorker Metropolitan-Opera einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er auf eine Jahresgage von 800 000 Mark bei der Metropolitan-Opera allein rechnen kann.

Lustige Ecke.

Durch die Kaffeecanne. Ein Herr läßt in einer Konditorei eine Tasse Kaffee stehen, da ihm das Getränk allzu dünn erscheint. „Geben Sie etwas gegen den Kaffee einzuwenden?“ fragt die Waimell. „Nein,“ lautet die Antwort, „ich rede nie etwas Schlimmes gegen Abwesenheit.“

Vorsichtig. „Geben Sie je eine Ehe ins Auge gefaßt?“ fragt der junge Mann den alten, hariggehaarten Junggesellen. — „Gewiß, mein Junge,“ erklärt der Junggeselle langsam, „aber stets aus sicherer Entfernung.“

Auch ein Milderungsgrund. Richter: „Sie sind angeklagt, die Zeugin Heimet bei einem Ballfest im Februar unarmt zu haben. Was können Sie zu Ihrer Verteidigung vorbringen?“ — Angeklagter (mit einem Blick nach der Zeugin, die abstoßend häßlich ist): „Ich bin kurzschäftig, Herr Präsident!“

hört ohne Zweifel zu den feinsten Naturen, die intuitiv erraten, wie man über sie denkt. Aber dieselbe Feingefühl würde sie auch abhalten, mich gegen irgend jemand aufzuheben, wie du es zu nennen beliebt.“

„Vielleicht hat sie es nicht mit dürren Worten getan. Aber ist es etwa nicht ihre Schuld, daß schon in den ersten Tagen meines Lebens ein Geheimnis zwischen uns treten sollte? Ist es pietätvoll und feindlich, daß ich bisher noch keine zwanzig Worte über die Schwester gesprochen hast, die da so unheimlich auf der Bildfläche erschienen ist? Hast du leugnen, daß Frau Fanny dir gegenüber hat, zu schweigen?“

„Es hätte dessen nicht bedurft,“ erwiderte sie. „Ein Arzt ist schon durch die Gesetze meines Berufes zum Schweigen ver-

gegen irgend einen Dritten Andeutungen oder Ausfertigungen zu machen, wie ich sie zu meiner peinlichen Überraschung heute von dir hören mußte. Ich gestatte niemandem, eine gegen Verleumdungen und Verdächtigungen schutzlose Frau durch üble Nachrede zu verunglimpfen — auch nicht meiner Mutter. Aber du wirst mich nicht in die peinliche Notwendigkeit versetzen, dir feindselig gegenüber treten zu müssen — nicht wahr?“

„Ich werde tun, was ich für meine Pflicht halte,“ lautete ihre eifrige Erwidmung. „So habe ich es mein Leben lang gehalten, und mein Sohn wäre doch wohl der Letzte, von dem ich mich über meine Pflichten belehren ließe.“

Er fühlte, daß er an der Grenze seiner Selbstbeherrschung angelangt war, und er zog es darum vor, der Auseinandersetzung ein Ende zu machen.

„Es ist zwecklos, heute noch weiter darüber zu reden,“ sagte er, sich zum Gehen wendend. „Auch du kennst jetzt meine Meinung, liebe Mutter — und ich habe zu deinem Gerechtigkeitssinn noch immer das Vertrauen, daß du meine Wünsche respektieren wirst.“

Damit verließ er, ohne ihre Antwort abzuwarten, und ohne den gewohnten Gutenachgruß das Gemach, um sich in sein Zimmer hinauf zu begeben. Aber er dachte vorerst noch nicht daran, sich niederzuliegen. Die Aufregung zitterte noch zu sehr in seinen Nerven nach, als daß er hätte Ruhe finden können. Er war zornig auf seine Mutter, aber vielleicht in noch höherem Maße zornig auf sich selbst. Die harten, unverblühten Worte der Stadträtin hatten ihn die Situation, in der er sich

der schönen jungen Frau gegenüber befand, in einem unbarmherzig grellen Lichte sehen lassen. Er war zu ehrlich, um sich darüber zu täuschen, daß er in der Tat nahe daran gewesen war, einen grolllichen Vertrauensbruch gegen Rudolf zu begehen. Und er konnte Fanny nicht von Mißgunst freisprechen, obwohl sie eigentlich noch nichts getan hatte, das den Namen einer Untreue verdiente. Er durfte in ihr nur das Weib des Freundes und Blutsverwandten sehen, dessen Ehre ihm heilig und unantastbar sein mußte.

Dieser Erkenntnis gemäß wollte er handeln. Kein häßlicher Schatten sollte jemals wieder auf sein Verhältnis zu Rudolf fallen.

Die heimliche Zusammenkunft freilich, die sie in so dringlicher, unmerkbar angustvoller Weise von ihm erbeten hatte, durfte er ihr, nachdem sie einmal sein Wort erhalten, nicht mehr verweigern. Und er war auch gar nicht in Verdringung, es zu tun. Eine Gefahr für die Ruhe ihres Herzens konnte sie nach der ernstesten Selbstprüfung dieser Stunde nicht mehr bedeuten, wohl aber konnte sie ihm Gelegenheiten geben, volle Klarheit zu schaffen. Und um den Preis, dem Freunde nachher wieder frei und offen ins Auge blicken zu dürfen, konnte er sich wohl zu einer Heimlichkeit verstehen, die vor seinem eigenen Gewissen jetzt kein Unrecht mehr bedeutete.

7.

Helmuth war nach seiner Gewohnheit auf die Minute pünktlich gewesen. Aber Fanny hatte sich doch schon vor ihm eingefunden. Von weitem heretisch erpahrte er ihre schlank bewegliche Gestalt, wie sie mit raschen, unge-

duldigen Schritten in einer der Seitenalleen bei der Florastatue auf und niederging.

Der Park war um diese Stunde fast ganz menschenleer und sie hatten kaum das zudringliche Auge eines lästigen Beobachters zu fürchten. Sobald sie feiner anfichtig geworden war, eilte Fanny auf ihn zu und streckte ihm die Hand entgegen.

„Wie gut von Ihnen, daß Sie gekommen sind! — Ich fürchtete schon, Ihr Versprechen könnte Sie gereuen.“

Helmuth hatte ihre Hand genommen, aber er führte sie nicht, wie Fanny erwartet haben möchte, an seine Lippen.

„Ein gegebenes Versprechen darf uns niemals gereuen,“ erwiderte er in einem Tone, dessen zurückhaltende Kühle der jungen Frau offenbar nicht entging, denn sie suchte mit forschendem Blick in seinem Gesicht zu lesen.

„Lassen Sie uns etwas tiefer in den Park hineingehen,“ bat sie. „Ich sah vorhin einen Freund meines Mannes, der hier seine Morgenpromenade machte, und ich möchte nicht, daß wir ihm noch einmal begegnen.“

Helmuth widersprach nicht und sie bogen in einen schmalen Seitenpfad ein.

„Ich will nicht damit anfangen, mich wegen meiner Dreistigkeit bei Ihnen zu entschuldigen,“ brach Fanny das Schweigen, in welchem sie anfangs nebeneinander hergegangen waren. „Doch sie nur durch außergewöhnliche Gründe erklärt und gerechtfertigt werden kann, haben Sie sich ja ohne Zweifel schon selbst gesagt. Es ist vermutlich in Ihre Hand gegeben, mir eine große — eine sehr große Unannehmlichkeit zu ersparen.“

37 13 (Fortsetzung folgt.)

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige **Waschmittel**

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verleuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Sonntag den 29. März
 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr sollen im **Walde Nr. 70**
etliche Meter harte Rollen, Reisig und Stöcke
 parzellenweise versteigert werden.

Adolf Rumath.



Turnverein.

Sonntag den 29. März d. J. findet das
Frühjahrs-Bergnügen mit Ball
 im **Gasthof zum Deutschen Hause** statt.
 Nachmittags von $\frac{1}{2}$ 3 Uhr an **Turnen** auf dem **Turnplatz** bezw. **Halle.**
 Abends 9 Uhr: a) **Reigen der männlichen Abt.,**
 b) **weiblichen**
Anfang des Balles 6 Uhr.
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Turnrat.
Arth. Gebler, Vorsitzender.

Zu Ehren der Neukonfirmierten findet ein
Öffentlicher Familienabend
Palmsontag abends 7 Uhr im **Gasthofe zum deutschen Hause**
 statt.

Vortrags-Ordnung:

1. **Lichtbildervortrag:** „**Heilig ist die Jugendzeit**“.
2. **Theateraufführung:** „**Der Fremdenlegionär**“.

Eintritt gegen Vortragsordnung 20 Pfg.
 Zu diesem Abende werden die Neukonfirmierten mit ihren lieben Eltern und Paten sowie die gesamte liebe Gemeinde **Bretinig** herzlichst eingeladen.

Der ev.-luth. Jünglings- und Jungfrauenverein.
Pfarrer Kränkel, Vors.

Gasthof zur grünen Aue.

Sonntag und Montag, den 29. und 30. März:



Karpfenschmaus.

Sonntag:
Großes Gastspiel des berühmten und brillanten
Quetts Einbock
 mit feinem, vorzüglichem Ensemble.

Nur erstklassige Leistungen. **Röstlicher Humor.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein **E. Naumann und Frau.**

Bretniger Lichtspiele
Gasthof zur Klinke.

Programm für Sonntag den 29. März:

Die Rache des Abtrünnigen.

Spannendes russisches Drama in 2 Akten.

Tonto lernt kochen.
 Humor.

Getriebtes Glück.
 Ergreifendes Drama.

Wiedergefunden.
 Drama aus der Wüste.

Julius als Geist.
 Komödie.

Außerdem ein gutes Nebenprogramm.
Anfang: **Nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr** **8 Uhr**
 Um gütigen Besuch bitten **Jugendvorstellung.** **Abendvorstellung.**
Oswin Eißold und Frau.



Alleinverkauf **Hochachtungsvoll**
für Bretinig **Gustav**
und Umgegend **Rummeler.**

Bisiten-Karten

die hiesige Buchdruckerei.

Bestes Kaffeefiltrierpapier

Georg Horn, Mechaniker.

Abrechnungen

für Hausgewerbetreibende an die Ortskrankenkasse
 hält vorrätig **Buchdruckerei Bretinig.**



Allein-Verkauf für Bretinig, Großröhrsdorf und Umgegend
Marke „Saxonia“.

Dieses erstklassige Fabrikat, dem die höchsten Auszeichnungen zuteil wurden, bietet neben besten Zutaten, modernsten Fassons und elegantesten Schaftmodellen selbst dem empfindlichsten Fuße eine bequeme Ruhestätte. In Anbetracht der hervorragenden Qualität und Ausdauer sind die Preise außerordentlich niedrig und dürften eine weitere Veranlassung sein zu Versuche mit den **Saxonia-Schuwaren.**

Ein hochgeehrtes Publikum wird bei Bedarf um geschätzten Besuch gebeten und dafür daselbe bester Bedienung versichert halten.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich,
Schuwaren-Geschäft.

Laternen • Mäntel • Schläuche • Luftpumpen
Gamaschen • Rucksäcke • Pedale • Ketten

sowie alle

Fahrrad-Utensilien

nur in prima Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

Max Hirschteld, Grossröhrsdorf, Damm
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte

empfehlte zur bevorstehenden Saison

erstklassige Herren- und Damenräder,

versehen mit allen Neuerungen der Fahrradtechnik, Patentkapselgetriebe, sowie solche mit konzentrischem Kugellager, ohne Achsendruck, ca. 40% leichter Lauf.

Mäntel und Schläuche, Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile
 zu allerersten Preisen.

Alle vorkommenden Reparaturen werden in meiner vorzüglich eingerichteten Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

Kgl. Sächs. Militärverein
Bretinig.

Heute **Sonnabend** abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
Monatsversammlung

im **Vereinslokal.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. V.**

Homöopath. Verein.

Der **Homöopath. Bruderverein „Hahnemannia“ Großröhrsdorf** ladet zur feinem **Sonntag, den 29. März** im **Gasthof zum grünen Baum** abzuhaltenen **Stiftungsfeste.** **Anfang 7 Uhr.**

Die Mitglieder nebst wertigen Damen werden um recht zahlreichen Besuch gebeten. **D. V.**

Rest. zur Wilhelmshöhe.

Heute **Sonnabend**

Schlachtfest,

abends **Schweinsknöchel** mit **Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet **Moriz Kästner.**

Diese Woche werden

2 fette Schweine verpundet, **Pfd. 70 Pfg.**
Hauschlachtene
Blut- und Leberwurst, Pfd. 80 Pfg.

Hochachtungsvoll **Rich. Große,**
Gasthof zur goldenen Sonne.

Freibank.

Heute **Sonnabend** vorm. 8 Uhr

Verkauf von rohem Rindfleisch.

Pfd. 40 Pfg.
Die Ortsbehörde.

Einige Zentner Heu hat zu verkaufen
Gustav Haufe, Chregottstraße 134.

Hierzu 1 Beilage.

Obst- u. Beerenwein
 sowie **Kompotts in Dosen**
 empfiehlt **Gustav Schöne Nr. 52**



Mütter!

So — gebeten eure Lieblinge mit **Kaiser's Kindermehl** das Beste!

$\frac{1}{2}$ Ko Dose **Mk. 1,25**
 $\frac{1}{4}$ „ „ **„ 0,65**

Zu haben bei: **Theodor Horn in Bretinig,**
G. A. Boden

Marktpreise zu Ramenz
 am 26. März 1914.

Anfuhr	Preis	höchst. Anfuhr	höchst. Anfuhr		
				Ko.	Mt.
Roggen	74	7,40	Gerste	8	80
	71	7,-	Hafer	10	50
Weizen	77-78	9,10	Heidebohnen	3	60
	74-76	7,50	Senf	20	70
			Stroh	2	60
			Kartoffeln	2	60
			Butter	2	07
			Eier		

Preise für Ferkel:
 Höchster Preis 45 Mk., mittlerer 40 Mk.,
 niedrigster 32 Mk.



Ein Familienblatt
fürs Deutsche Volk.

Nr. 12.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1914.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Die Brunnenkresse und ihre Kultur.

Von M. Dankler.
(Nachdruck verboten.)

Eine ebenso kostbare als wenig bekannte und gepflegte Salatpflanze ist die Brunnenkresse, welche in den meisten Gegenden in Quellen und kleinen Wasserläufen wild vorkommt. Schon diese wilde Brunnenkresse wird im Winter von Liebhabern aufgesucht und gewaschen; doch hat sie einen arg bitteren Geschmack, wird sie dagegen kultiviert und künstlich angebaut liefert sie ein so zartes, saftiges, wohlriechendes Kraut, welches als Salat höher geschätzt wird als Endivien, Felsalats und Löwenzahn und diese Salatpflanzen auch in bezug auf kräftigen, erfrischenden Geschmack weit übertrifft. Die Brunnenkresse ist, wie ihr Name sagt, eine Wasserpflanze und kann deswegen auch nur im Wasser gezogen werden. Jedermann kann sie also nicht ziehen, doch sollte auch jeder, der eine Quelle auf seinem Grundstück hat, und deren sind viele, einen Versuch machen. Er wird jedenfalls zufrieden sein und nach Lage der Sache einen hübschen Gewinn erzielen. Der Anbau wird praktisch, wenn die Quelle grabt man in Form von Parzellenbeeten längliche, langgestreckte, flache Leiche aus, die bei einer Breite von 2 Meter von dem Wasser der Quelle gefüllt und lang durchfließen werden. Dieselben erhalten eine Tiefe von etwa 30 Zentimeter und braucht den Wasserstand nicht höher als 10 Zentimeter sein. Die Anpflanzung kann im Spätherbst, im Herbst und im Frühling stattfinden. Sie geschieht entweder durch Samen oder durch abgeschchnittene Stengel, welche vorzuziehen. Nachdem der Boden ein Zentimeter hoch mit fetter, fruchbarer

Erde bedeckt worden ist, werden die mit Blätterkronen versehenen Stengelzweige gleichmäßig darauf ausgebreitet und leicht angedrückt. Dann wird eine kleine Menge Wasser hinzugegossen, welches die Stecklinge halb bedeckt. Sieht man, daß dieselben angewachsen sind, so wird der Wasserstand erhöht, indem man den Abfluß durch ein eingekleidetes Bretchen beliebig hemmt. Wie die Kresse wächst, wird mit dem Erhöhen des Wasserstandes fortgefahren, bis der Normalstand von 10-15 Zentimeter erreicht ist. Die Kresse wächst anfangs langsam und beginnt erst im Spätherbst kräftig zu treiben. Es ist nun von Wichtigkeit, die Pflanzen stets unter Wasser zu halten; deshalb wird sie von Zeit zu Zeit mit süßlangen, durchlöchernten Brettern, welche zur bequemen Handhabung an einem Stiele befestigt sind, untergedrückt.

Ist nun die Kresse etwa im Spätherbst angepflanzt worden, so beginnt die Ernte im Dezember, gewöhnlich zur Weihnachtszeit. Sie wird mit langen, scharfen Messern bis auf 2, 3 Zentimeter abgeschnitten und ist nun fertig zum Gebrauch und Verkauf. Zum Verkauf wird sie in kleine, stark saftige Bündel gebunden. Nach dem ersten Schnitte hat die Pflanzung etwa 6 Wochen Ruhe, dann wird alle 3 bis 4 Wochen geschnitten, bis anfangs Mai die Kresse an Zartheit und Wohlgeschmack verliert und nun die Ernte für das betreffende Jahr aufhört. Die Erntezeit dauert also ungefähr 5 Monate und liefert die Anlage in jeder Zeit einen schönen Gewinn. Mit Mai beginnt die Kresse durchzuwachsen und Blütenknospen anzusetzen, wobei sie über den Wasserpiegel emporwächst. Dadurch werden die Pflanzen geschwächt und um dieses zu vermeiden, werden die über das Wasser ragenden Teile während des Sommers mehrmals abgeschnitten. Dadurch bleibt die Kresse jung und kräftig und liefert im Herbst schöne Stengelzweige zur neuen Anlage der Beete resp. Leiche. Es ist nämlich nicht anzuraten, die alten Pflan-

zen für das nächste Jahr stehen zu lassen, da sie zu viele Ausläufer treiben und das ganze Leichbeet verfilzen würden, ohne mehr kräftiges Kraut zu liefern. In jedem Herbst erfolgt die Neubepflanzung der Beete wie vorhin angegeben.

Ist diese Quelle, die zur Verfügung steht, auch nicht sehr stark, so kann doch eine größere Anzahl Beete hintereinander in gerader Reihe angelegt werden, da der Zufluß nicht sehr stark zu sein braucht. Der Durchschnittsertrag eines Quadratmeters wird mit 75 Pfg. bis zu 1 Mark berechnet, sicherlich eine recht schöne Einnahme.



Unser Balkon im Vorfrühling.

Von M. Lorenz.
(Nachdruck verboten.)

Dem Großstädter muß der Balkon den Garten ersetzen, und die Blumentliebhaber finden auf ihm den Zubehör der Erfüllung ihrer Passion und arbeiten fast das ganze Jahr daran, im Frühling und Sommer ihr lustiges Nest recht schön zurecht zu machen.

Wir müssen uns jetzt, wenn der Februar die ersten milderen Sonnenstrahlen zur Erde schickt, schon darauf einrichten, für das Frühjahr vorzuarbeiten. Wir nehmen an, daß Ihr Balkon über Winter nur als Futterplatz für die kleinen Federträger gedient hat und mit kleinen Lännlingen besetzt war, die jetzt zur Frühlingssonnenwende fast vergangen sind.

Wir bringen sie in den Keller und säubern mal erst den Balkon von den Spuren der Vögel und dem Moos, das die Tannen umgab.

Ist alles schön sauber, so besehen wir unsere Eisengalerien oder Holzstakete, ob der Anstrich noch frisch und sauber ist, und untersuchen die Haken und Nägel der Markise und der sonstigen

Schutzvorrichtungen, auch den Wasserabfluß, der sich im Winter gern verstopft, besonders wenn die Siebe undicht geworden sind.

Neuer Deckstrich für Eisenwerk und Stakete. Reparaturen an den übrigen Teilen müssen jetzt vorgenommen werden.

Im Keller stehen die Pflanzen vom vorigen Sommer, Geranien, Fuchsien, Myrten und Laurustinus. Wir holen sie herauf, sehen nach, was abzuschneiden, was ganz auszumerzen, was umgetopft werden muß, und stellen die Töpfe, die wir gern erhalten wollen, ins kalte, frostfreie, helle Zimmer. Die Hyazinthentöpfe, die wir seit kurz vor Weihnachten angetrieben haben, müssen jetzt ans helle Fenster gesetzt, die schlühenden Klappen zum Teil, wo die Blüte schon über die Blätter hinausragt, abgenommen werden. Sie kommen nebst Krokus, Gilla, Narzissen und Tulpen am sonnigen Tage schon alle hinaus auf den Balkon und werden abends, wenn Frost droht, entweder hereingegenommen oder mit leichten Strohmatten zugehängen. Sehr hübsch sieht es aus, wenn man die Wintertannen zwischen die blühenden Knollengewächse stellt man das tiefe Braungrün als schöner Hintergrund, gegen den die weißen und hellblauen Blumen sich wundervoll abheben.

Für den Obstzüchter auf dem Balkon beginnt jetzt liebe Arbeit. Die Zwerg- und Pyramidenbäumchen werden gut nachgesehen, die Erde frisch aufgelockert oder neue gegeben, das Gezweig verschnitten, soweit es im Herbst nicht geschehen konnte, und neue Stäbe angebunden.

Im April blühen dann diese Obstbäumchen schon, und der Düngfuß, den man ihnen häufiger verabfolgen kann, wenn der Trieb beginnt, befördert den Blütenreichtum und Fruchtansatz sehr.

Sehr viel Freude macht es, wenn man im Frühjahr Kerne von Apfelsinen oder Mandarinen, Traubensorten und Datteln in kleine Blumentöpfe mit guter Gartenerde legt, sie Tag um Tag mit etwas verchlammtem Wasser und wenig Kunstdünger gießt und die ersten Spigen hervor kommen.

Sind die Pflänzchen bis zum dritten Blatt entwickelt, stülpe man ein Glas darüber und schütze vor praller Sonne, aber schneide sie den kleinen Baukindern nicht etwa ganz ab, sie müssen hell und etwas sonnig gehalten, aber, wie gesagt, nicht direkt dem glühenden Frühlingstrahl ausgesetzt werden.

Bald wächst das Bäumlein und die Gläser werden entfernt. Wir haben ein Aprilobstbäumchen zwölf Jahre gehabt, bis ein unerwarteter Schneesturm ihm und anderen Balkonpflanzen, die wir alle selber aus Kernen und Samen gezogen hatten, ein unliebsames Ende bereitete.

Reizend sind kleine Flechtsträucher als Balkon schmuck für das erste Frühjahr, wenn man sich die Mühe eigener Zucht nicht machen will.

Wer nur über eine Balkonstrade verfügt, wird nicht viele Pflanzen aufstellen können. Da sind dann die Drahthalter zum Anhängen an die Wand, dann die sogenannten Dreibeine mit sieben Blatten für Töpfe sehr zu empfehlen.

Jetzt können auch schon kleine Töpfe oder Balkonkästen mit Frühjahrsblumen eingesät werden, wie Bergfarnweinnicht, Levkojen und Reseda. Man läßt sie noch im ungeheizten Zimmer, und wenn die Pflanzen aufgehen und pikiert sind, werden sie dann langsam ans Freie gewöhnt.

Die Hausfrau aber sorgt beizeiten für einen Kasten mit Küchengrün, Petersilie, Kresse, Schnittlauch!

Petersilie sät oder setzt man mit kleinen Würzelchen in den Kasten oder Topf und gießt erst vorsichtig an, dann wird man bald genug Grün zur Suppe oder sonstigen Küchenzwecken ernten.

Kresse als Salat, die sogenannte Buchstabenkresse, ist sehr dankbar zu ziehen, sie wächst immer wieder, wenn sie abgeschnitten und nachgejät wird und zwar binnen 24 Stunden.

Ein sehr nettes, etwas spielerisches Vergnügen ist es, die Balkonkästen mit aus dem Walde geholter Erde zu füllen, wo dann allerlei wilde Blumen, Farren und Moie mit vorschreitender wärmerer Zeit hervorsprossen. Und dann mache man sich noch einen kleinen Champignonbrutkasten zurecht!! Eine flache Kiste mit Pferdedünger und guter Erde in einer Balkonecke genügt dazu, gute Sporen werden eingesetzt, etwas lau übergedüngt, und die Ernte wird, bei aufmerksamer, vorwärmender Behandlung, nicht ausbleiben.

Die Lackmöbel oder Peddigrohrstühle sind nun auch allgemach herauszusetzen, wenn sie in Ordnung gebracht sind, und ein Strandkorb, den man mit wildem Wein, Efeu oder bunten Vohnen bezieht, die in Töpfen rechts und links daneben stehen, bildet eine Balkonlaube von entzückendem Aussehen, Zweckmäßigkeit und einen wirklich behaglichen Aufenthalt.



Gedanken über die Arbeit.

Von A. Olden.

(Nachdruck verboten.)

Stückwerk bleibt dein ganzes Leben,
Wißt du halbe Kraft nur geben,
Wenn du Rechtes willst erringen.
Mußt du auch den kleinsten Dingen
Liebevoller Sorgfalt weihen,
Laß das Ganze dann gedeihen.

Der gesunde Mensch darf den Flügel Schlag der verrinnenden Zeit nicht wirkungslos an sich vorüberbrausen lassen. Er muß sich auf ihren Fittichen mitten in das bewegte Leben hineinragen lassen.

Die nach ewigen Gesetzen wandelnde, rastlos fortschreitende Zeit gebietet dem mit Vernunft begabten Menschenkind nachdrücklich, sich diesen Gesetzen freiwillig zu unterwerfen und in emsiger Tätigkeit die ihm zugewiesene Lebensaufgabe zu vollbringen.

Um der großen Gesamtheit von wirklichem Nutzen zu sein, muß der einzelne Mensch aus sich herausgehen können und es über sich vermögen, seine Eigenart den Erfordernissen des Ganzen unterzuordnen. Um dies zu fördern, soll er seine Persönlichkeit mehr in den Hintergrund treten lassen und sich mit Leib und Seele in den Dienst der Sache stellen. Zeigt er sich engherzig und kleinlich, so fehlt ihm die hingebende Begeisterung, ohne welche nun einmal nichts Außerordentliches zustande kommt.

Der Adel der Gesinnung adelt auch die geringste Arbeit.

Niemals wird der für andere Lebende Magen über ein armes, trauriges Dasein führen. Er rührt sich zu einer Liebestätigkeit getrieben, die den Nächsten beglückt und ihn selbst froh und reich macht.

Ein einziger Erfolg spornt zu hundert neuen Versuchen an.

Der Idealismus kann zu Taten begeistern, vor denen der Materialismus beschämt seine Ohnmacht eingestehen muß.

Tätigkeit ist ein Heilkraut bei Kummer und Leid und ein Präservativmittel gegen die mancherlei Versuchungen des Lebens.

Die Faulheit ist eine ganz schlimme, recht bald unheillich zu machende Diebin; denn sie neht der Zeit unerzögliche Güter.



Der Hausgarten.

Amerikanische Äpfel. Die amerikanischen Äpfel, die heute in großen Massen auf den Markt kommen und zu hohen Preisen bezahlt werden, stehen weit hinter unserem deutschen Obst zurück. Sie haben nicht nur durch Verpackungselitten und dadurch häßliche Druckflecken erhalten, sondern sie sind auch grob von Fleisch und werden schnell mehlig. Die verbreitetste Apfelsorte dürfte wohl der „Baldoyn“ sein, der mit seinem lockeren Fleisch für die amerikanischen Äpfel zum wenigsten charakteristisch ist. Die lockerfleischigen, amerikanischen Äpfel zeichnen sich durch große Tragbarkeit aus, haben sich aber in Deutschland nicht bewähren. Deutsche Edelorten, die nach Amerika verpflanzt wurden, stehen im Geschmack gegen deutsche Erzeugnisse zurück. Deutsche Äpfel werden dem Amerikaner überall verdrängen, wenn sie nur zur richtigen Zeit (von Dezember ab) in großen Mengen auf den Markt gebracht werden können.

Frühherbse, überhaupt Erbsen kann man gegen Spagenschaden schützen, wenn man sie 8-10 Zentimeter tief in den Boden legt. Man soll ja sonst einen Samen nicht höher mit Erde bedecken, als er selbst dick ist, aber in diesem Falle gilt wieder: Ausnahmen bestätigen die Regel und die Erbsen können schon was vertragen. Die Spaggen können in diesem Falle eben die Erbsen selbst nicht erreichen und auf die schon artlich hervorbrechenden Keimlinge verzichten sie. Versuchen werden diese Angabe bestätigen.

Tomaten sind noch immer Stiefkinder unserer Gärten und gelten sie mehr als Zierpflanze denn als Nuzzpflanze. Beklagt wird, daß sie in den meisten Jahren nicht reif werden. Das liegt am Gartenbesitzer selbst. Wer da erst im halben Mai den Samen in die Erde legt, der darf nicht viel reife Früchte mehr erwarten. Tomaten müssen in Warmbeet vorgetrieben und dann, wo möglich, zum Erstarken noch in kleinen Töpfe gepflanzt werden. Die so vorbereiteten Tomaten kommen mit den Topfballen ins freie Land (halben Mai) und gibt man dabei noch

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomozgen erzielt wurden, machen es weit und breit zu einem beliebten Hausmittel. Stomozgen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomozgen wird von vielen bedeutenden Ärzten verordnet, da es Sauerstoff, welchen es enthält, eine beobachtete hervorrut, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt auch den Magen und die Nieren und löst die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomozgen oder wenn er es nicht hat, kann er es selbst beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen. (Bitte auszuscheiden)

reichlich Kompost zu. Die Tomaten wachsen nun freudig weiter und bringen im Juli schon reife Früchte. Eine Hauptfrage aber ist, daß man nur den Haupttrieb aufgehen läßt und alle Nebentriebe entfernt. Verföhrt man so, so wird man Massen der schönsten Tomaten ernten.

Erwiger oder Prückohl wird im März noch einmal gut gedüngt und aufgegraben, so daß er mit vollem Trieb in den Frühling kommt und so reiche Ernten zarter Blätter bezwingen kann.

Beerensträucher erhalten im Frühlinge noch eine gute Düngung von Thomasmehl. Was davon nicht gleich bei der Blüte und Frucht verbraucht wird, bleibt als Vorratsdüngung im Boden und kommt der Fruchtknospenbildung fürs neue Jahr zugute.

Selbstkrankender wilder Wein. Der selbstkrankende wilde Wein (Ampelopsis (Vitis) Veitchi) eignet sich vorzüglich zum Bekleiden von Wohnhäusern, Mauern usw. Die kleinen Klammern dringen in jedes Mauerwerk ein und halten so fest, daß ein besonderes Anheften nicht nötig ist. Diese hübsche Schlingpflanze hält im Westen ohne Bedeckung aus, in rauheren Höhenlagen wird er leicht verzackt. In Gegenden, wo er mehr bekannt ist, wird er meist Jungfernwine genannt. Pflanzen sind durch jede Großgärtnerei zu beziehen und stellen sich im Einzelverkauf auf 60 Pfennig.

Freiland-Azalien sind für Hausgärten und Anlagen sehr zu empfehlen. Man hat sie heute in allen Farben und bilden sie mit ihrem ungeheuren Blütenreichtume, der noch vor den

Blättern erscheint, eine besondere Zierde der Gärten, die dazu noch in die blütenarme Zeit fällt



Frühlingsarbeiten im Weinberge. Die Frühlingssacke in den Weinbergen muß mit möglichster Sorgfalt ausgeführt werden, damit man keine Wurzeln beschädigt und doch eine tüchtige Lockerung erfolgt. Der Frühlingssacke soll das

Und das man auch aus vielen Gründen In der Gesellschaft schätzt und ehrt.

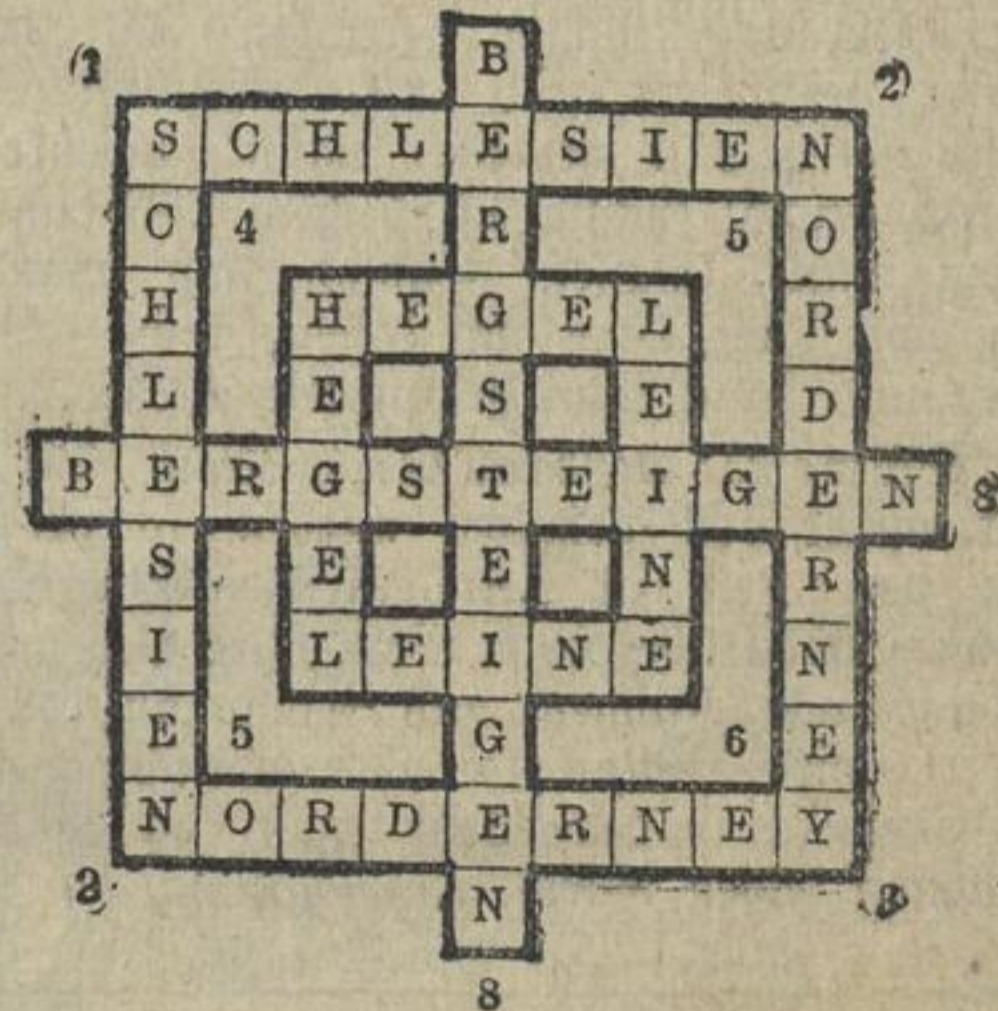
Auflösungen der Rätsel

aus vorheriger Nummer:
Stat-Aufgabe.

Im Stat lagen e 9 und s 7.
B hatte: e O, e 8, g 10, g K, r 8, s 10, s K, s O, s 9, s 8.
C hat: e W, r W, s W, g 9, g 8, r 10, r K, r O r 9, r 7.

- a) A spielt:
1. Stich: e 1, e 8, s W;
 2. " e W, g W, s 10;
 3. " r 9, r D, r 8 + 11;
 4. " e 10, e O, r W;
 5. " r 10, g 7, g 10;
 6. " r K, g O, g K;
 7. " r O, e 7, s K;
 8. " r 7, e K, s O;
 9. " g 8, g D, s 8 + 22;
 10. " s D, s 9, g 9 + 33;
- b) C spielt:
1. Stich: e D, e O, s W;
 2. " r 9, r D, r 8 - 11;
 3. " e 10, e 8, r W;
 4. " e W, g W, s 8;
 5. " r 10, g 7, s 9.
- Die Gegner erhalten nun noch:
9. Stich: g 8, g D, g 10 - 32;
 10. " s L, s 10, g 9 - 53.

Homograph.



Bilderrätsel.

Die orientalische Frage.

Beraterbild.

Bild auf den Kopf stellen.

Silbenrätsel.

Rubinstein.

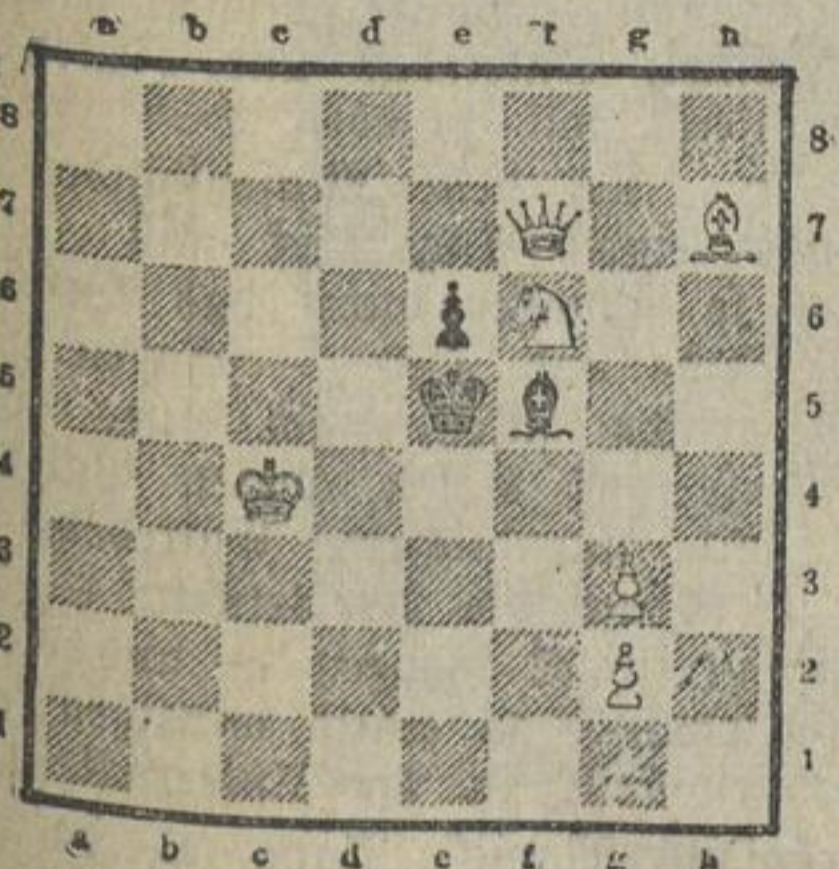
Synonymrätsel.

1. Merkmal.
 2. oberflächlich.
 3. rüftig.
 4. Gebrauch.
 5. ehrlich.
 6. Nachteil.
 7. Ende.
 8. umsonst.
 9. naß.
 10. da.
 11. Ecke.
 12. Harm.
 13. abermals.
 14. Talent.
 15. Gewinn.
 16. Ort.
 17. lau.
 18. Ding.
 19. Innung.
 20. Meinung.
 21. Muster.
 22. Ursache.
 23. nur.
 24. D. d. e.
 25. Ehre.
- Das Sprichwort lautet: „Morgenstunde hat Gold im Munde.“

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Schwarz.



Weiß: Kc4, Df4, Sf6, 1h7, Bauern g2, g3.
Schwarz: Ke5, Lf5, Bauer e6.
Matt in zwei Zügen.

Bilderrätsel.



Der Zauberer in der Familie.
Ein physikalisches Kunststück.



Man nehme ein geräumiges Glas, bedecke den Boden mit einer Mischung von doppeltkohlenäurem Wasser und Weinsäure und verschleße die Öffnung

des Glases mit einer Pa. pfeife, in deren Mitte sich ein Loch befindet. In dieses steckt man eine Glasröhre, durch welche man vermittels eines Trichters kleine Mengen von Wasser gießt. Hierdurch gerät die den Boden bedeckende Schicht ins Brausen und entweichende Kohlenäure füllt das Glas an. Den Pappdeckel vorsichtig fortziehend, läßt man nun eine Seitenblase in das Glas fallen; dieselbe wird zuerst eine Reihe vertikaler Bewegungen ausführen, dann aber ruhig im Glase schweben, worauf man letztere wieder bedeckt. Die Seitenblase ähnelt nun einem kleinen Luftballon, der in der Atmosphäre des Glases frei schwebt - von der unsichtbaren Kohlenäure getragen.

Leiterrätsel.

A				A
B	B	C	D	E
E				E
E	E	E	E	E
H				I
I	I	L	L	L
L				L
L	M	N	N	N
O				R
S	S	T	T	T
W				W

Die Buchstaben sind so in der Leiter zu ordnen, daß jeder Langsbalken ein Drama - schillers nennt und die 5 Spalten: 1. geistliches Gebäude, 2. Stadt am Rhein mit Weinbau, 3. Nähinstrument, 4. Asiatisches Land, 5. Abgeschlossene Landfläche.

Silbenrätsel.

Die Erde braucht man für die Zeit. Auch bringt sie man dem großen Leid. Die Zweise aber muß dem Leben. Die rechte Kraft, den Ha r erst geben. Mit Solz und Hochgefühl wir nennen. Den Mann, den wir als Ganzes kennen.

Vererbild.



Wo ist der zweite Landmann?

Worträtsel.

In dem Theater ist zu finden, Was man im Leben sehr begehrt,

Einschlagen von Pfählen jedoch vorausgehen, weil sonst das mühsam geloderte Erdreich wieder festgetreten wird.

Früher Rebschnitt. Der Schnitt der Reben soll möglichst frühe beginnen, da die Stöcke beim Fröhhschnitt nur wenig bluten.

Abziehen der Obstweine. Beim Abziehen der Obstweine kommt es sehr viel auf das Faß an, in welches der Wein kommen soll. Ein Faß, welches bis kurz vor dem Gebrauche mit Wein gefüllt war, ist das Beste, was man sich wünschen kann, und darf man hier auf ein paar Mark nicht sehen. Je besser und feiner der Wein war, der in dem Faße enthalten gewesen, um so günstiger für unsern Obstwein. Kranke Weine machen das Faß unbrauchbar, da sie auch den neuen Wein krank machen, und Spritzfässer verderben den Geschmack. Das ganze Holz des Fasses ist

schon. Schwache Eltern verfallen leicht in diesen kaum wieder gut zu machenden Fehler. Die edle Liebe kann dadurch sogar zum Fluch fürs ganze Leben werden. Die Eltern tun ihren Kindern wahrlich keinen Gefallen durch zu große Nachgiebigkeit. Wenn sich darnach das Leben dieser verwöhnten Menichen anders gestaltet, als sie es nach ihrer behüteten, freudenreichen Jugend, in der ihnen auch der weitgehendste Wunsch nicht verweigert wurde, erwarteten, so nisten sich arge, anlägerische Gedanken bei ihnen ein, denen sie in pietätloser Weise gegen die Eltern und sonstigen Angehörigen Ausdruck geben. Ist es aber erst soweit gekommen, daß die aus verkehrter, blinder Liebe törichten Eltern die Vorwürfe der verzärteltesten Sprößlinge entgegennehmen müssen, dann ist es schon zu spät, Schritte zur Besserung zu tun. Was sie versäumen, holt das Leben nach und zwar nicht in allzu gelinder Weise, und die Selbstvorwürfe rauben ihnen den Frieden der Seele.

Tanzmusik.

Von Lo Lott-Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

Es war nur noch eine halbe Stunde vor Ladenschluß, und doch standen die weiten Eingangstüren zu dem großen Warenhaus nicht einen Augenblick still. Mit Körben und Körbchen, mit Taschen und eleganten Pompadours eilte die Menge unaufhörlich hinein, um noch schnell die notwendigen Bedürfnisse für den Sonntag zu decken.

Dinnen schob sich das Publikum durch die schmalen Gänge und staute vor den belagerten Käffen zu einem Menschenknäuel an. Ein unbestimmtes Gemurmel ging durch die überheizten Räume, von einem heiseren Phonographen überschrien. Vor den Galanteriewaren und in der Markthalle war das Gedränge am größten, die oberen Stagen schienen schon leer. Eine breite Steintreppe führte zu ihnen herauf. Auf ihrem Mittelfaß zeigte ein großer schwarzer Finger: Damenkonfektion. In langen Ständern, mit Gaze rein gegen den Staub geschützt, hingen Blusen und Röcke, Mäntel, Unter Röcke und Jacketts. In ihnen hantierte mit nervöser Hast eine junge Verkäuferin. An dem Blumenständer hielten die Hände einen Augenblick still — fuhr dann um so schneller durch das Gewirr von Spitzen, Seide und Tüll — schob und rüttelte und griffen zuletzt nach einer besonders feinen Bluse aus vielen, vielen Valenciennes-Spitzen mit unendlichem Entzücken. Ein schneller Blick auf die Preisetikette — 25 Mark — dann ein kurzes Zögern — und die weiße Bluse verschwand, zu einem winzigen Bündchen zusammengewickelt, in die Unterocktasche.

„Fräulein Marie“, klang es da zu der Verkäuferin. Sie wandte sich erschrocken um. „Fräulein Marie, wie steht es morgen mit der Tanzmusik? Kommen Sie mit?“ „Ach denke ja,“ war die zögernde Antwort.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf. Az.

ja von dem Wein, der in demselben lagerte, vollständig durchdrungen, und daher kommt der große Einfluß, den das Faß auf den neuen Wein ausübt. Um zu entscheiden, ob ein Faß gut ist, muß man sich in erster Linie auf den Geruch verlassen. Riecht das Faß kräftig und angenehm nach gutem Wein, so ist es brauchbar. Es muß aber vor dem Gebrauche tüchtig gereinigt, mit heißem Wasser geschwenkt und mit kochendem Sodawasser nachgespült werden. Dann schwenkt man es noch einmal tüchtig mit heißem und dann mit kaltem reinem Wasser. Endlich läßt man das Faß noch drei Tage mit kaltem reinem Wasser stehen und dann kann geschwefelt werden.

Schwefel verbrennen. Kann ein Faß nicht immer voll gehalten werden, so verbrennt man von Zeit zu Zeit ein kleines Stückchen Schwefelsäde über dem Weine, da hierdurch die Bildung von Kuhnen und Essigpflänzchen verhindert wird. Man sei aber vorsichtig, damit kein Schwefel in den Wein tropft, da sonst der Geschmack leiden würde.

Kinderpflege und -Erziehung.

Erziehungskunst beruht darauf, daß der Erzieher zur rechten Zeit Milde und Strenge walten läßt. Es kommt vor allem mit darauf an, das Individuelle des betreffenden Kindes zu erforschen, um darnach die richtigen Maßregeln zu treffen. Dem Kinde ist Liebe so nötig wie das tägliche Brot; es verkümmert, wenn sie nicht in hohem Maße bei seiner Erziehung angewandt wird. Es ist jedoch ein großer Unterschied zwischen naturgemäßer, vernünftiger Liebe und der viel zu weitgehenden Nachsicht. Stets wächst ein Schaden aus der Vergötterung eines Men-

„Alles mit Maß“, heißt es auch im Hinblick auf die zu schenkende Liebe. — „Alles mit Maß“ muß aber ebenfalls in bezug auf die auszuübende Strenge betont werden. Kinder sind den zarten Pflanzen zu vergleichen, die nicht nur im warmen Sonnenschein gedeihen, sondern zu ihrer Entfaltung und Entwicklung ebensowohl des Regens, ja teilweise sogar des Frostes bedürfen. Die harte Strenge überfällt das empfindliche Gemüt gleich dem rauhen Froste. Auch er ist notwendig, auch seine Zeit tritt alljährlich bei uns ein. Und kommt er nur nicht gar zu scharf daher, so hat auch er sein Gutes. So auch die Strenge, die zur rechten Zeit eingreift. Nur darf sie nie und nimmer ausarten in Härte und Kälte. Wehe dem Hause, in welchem die Kinder vor dem heimkehrenden Vater zittern! Wo sie nicht seine Liebe fühlen, sondern nur seine unerbittliche, stets strafende Strenge empfinden! Sie wissen nicht, daß es der Ehrgeiz ist, aus ihnen vollkommene Menschen zu erziehen, der ihn derart zur Härte treibt, daß ihm sein eigen Fleisch und Blut darob gram wird. Sie merken nur die scharfe Zucht und fühlen instinktiv, daß ihre Jugend der Freude, des ureigenen Lebenselementes des Kindes, beraubt wird.

Auf diese Weise entfalten sich aus den unter fortwährendem Regen entfalteten Knospen sicher keine erfreuenden Menschenblumen. Kalte Tage schauer bringen den jungen Pflanzen unheilbares Verderben; zu große Strenge verhehrt das Vertrauen und verwundet das Gemüt oft aufs grausamste.

Dieses Rezept fördert wirklich den Haarwuchs.

Ich las vor einiger Zeit in Ihrem Blatt das Rezept zu einem Haarwasser, das die Schuppenbildung beseitigen und den Haarwuchs erheblich fördern sollte. Obwohl ich schon viele Mittel ohne Erfolg angewandt hatte, und mein Haar sehr gelichtet war und immer noch stark ausfiel, entschloß ich mich doch mit dem Rezept einen Versuch zu machen. Ich ließ es mir also von der Apotheke laut Vorschrift zusammenstellen: 85 gr. Bay Rum, 30 gr. Livola de Composee und 1 gr. krist. Menthol. Ich wandte es regelmäßig morgen und abends an, indem ich die Mischung immer sorgfältig mit den Fingerspitzen in die Kopfhaut einrieb. Wie erstaunt und entzückt war ich, als das leidige Jucken schon nach der ersten Anwendung aufhörte, als die Schuppen verschwanden und der Haarausfall sich verlor. Nach Verbrauch der vierten Flasche hatte ich einen feineren, längeren und luxuriöseren Haarwuchs als je zuvor. Seitdem habe ich das Rezept vielfach empfohlen, und überall war das Resultat in gleicher Weise befriedigend. So viel ich weiß, kann man sich das Rezept in allen Apotheken und Drogerien zusammenstellen lassen; wer es noch nicht verstanden hat, unterlasse nicht, es auch einmal zu probieren. Tante Elsa.

Wichtig! Wir hören, daß viele Apotheken und Drogerien dieses großartige Mittel wegen der starken Nachfrage jetzt auch fertig auf Lager halten, und zwar unter dem Namen Wollhaarwasser.

A. G.

Denken muß nichts, ja oder nein? Ich
sagen Ihnen, daß Sie sich amüsieren. Bei
Kröger amüsiert man sich immer. Luise und
ziehen unsere neuen roten Blusen an mit
schwarzen Federhüten. Was ziehen Sie

„Sie kommt doch nicht — sie hat keine
Kourage,“ sagte Luise leise zu der andern.
„Nun, Fräulein Marie, gar keine Eile
zum Nachhausegehen? Tut Ihnen aber not
— sehen so rot aus, als hätten Sie das

ein Phonograph: „Laßt uns das Leben ge-
nießen!“

Marie sprang vom Stuhle auf, wickelte
das Mädchen auseinander und begann die
Bluse anzuzupfen. Das feine Weiß umgab
duftig ihre zarte Gestalt, durch den Einzug
schimmerte ihr jugendfrischer Teint und aus
dem Spiegel lachte ihr eigenes Gesicht wie nie
zuvor lustig entgegen. Doch plötzlich wurde
sie ernst. Die Bluse gehörte ihr ja nicht,
eigentlich war sie gestohlen, denn sie besaß
garnicht die 25 Mark, die sie am Montag an
der Kasse hätte zahlen müssen. — Unfinn —
fort mit den dummen Gedanken! Die andern
taten es gerade so und hatten am Montag
immer die 25 Mark für die Sonntagsblusen.

Müde zog sie die feine Bluse aus, und
als der Phonograph zum dritten Mal sein
Lied geschrien, träumte sie sich in den Walzer,
den sie morgen tanzen wollte. —

Der nächste Tag war ein regnerischer
Herbstsonntag. Es wollte garnicht ordentlich
helle werden in der engen Humboldtstraße.
Marie zündete schon zur Toilette die kleine
Petroleumlampe an und fand sich in dem
kleinen Spiegel ganz wunderhübsch.

Um sechs Uhr war sie auf dem Bahnhof,
allwo die Freundinnen selbstbewußt und schief
einherpazierten. Um 6,05 kam der Vorortzug.
Sie quetschten sich nach hartem Kampf in ein
volles Kuppe. Luise mußte im Mittelgange
stehen bleiben, was natürlich bei jeder Bie-
gung ein Ueberschwenken nach rechts und links
gab, das mit einem „Verzeihung“ ihrerseits
und mit einem prompten „Sehr angenehm“
von seiten eines berührten Herrn Veranlassung
zur allgemeinen Heiterkeit gab.

Am Bestimmungsorte entlerte sich der
Zug. Alles ging direkt zu Kröger. Luise
hatte die Führung übernommen. Sie war
hier wie „zu Hause“. Kaum angekommen,
sah sie einen Tänzer, die andere wurde auch
engagiert, und so stand Marie allein, befan-
gen an einer Seite des Saales. Sie sah sich
die Umstehenden an. Niemand gefiel ihr —
der Blonde vielleicht, der vorn mit dem Schei-
tel. Kaum hatte der ihren Blick bemerkt, als
er sich wendete, seinen Hut auf einen Sei-
tentisch legte und ohne eine Verbeugung zu
machen oder eine Zustimmung abzuwarten,
ihre Hand ergriff und sie auf den Tanzboden
zog. Die Musik spielte den elben Walzer wie
gestern abend der Phonograph, nur etwas me-
lodischer. Der Boden war so glatt und fein
gebohnert, daß ein Paar straukelte und hin-
fiel — aber Marie tanzte sicher, ebenso sicher



Die neue St. Josephskirche in Speyer,
die nach den Plänen des Prof. L. Becker, Mainz, erbaut wurde, geht
sehr ihrer Vollendung entgegen. Wir zeigen hier die monumentale
neue Kirche.

an?“ —
Die Fragende wartete keine Antwort ab;
sie drehte sich schnell nach dem Rayonchef, der
die Kunde machte.

Die letzten Käufer waren aus den Hinter-
die Warenständer mit großen Tüchern zu über-
die einzelne Lampen auszdrehen. —
die Kassiererin lief mit ihrer gefüllten Kasse
in das Hauptbureau — und alle atmeten er-
leichtert auf, aus den überhitzten, schlecht ge-
lüfteten Räumen herauszukommen mit der
schönen Aussicht auf einen freien Sonntag.
Marie war eine der letzten. Als sie sich lang-
sam den Hut aufsetzte, riefen ihr die andern
müde vom Nebentisch im Vorübergehen über-
müht und lachend zu:

„Also morgen nachmittag, Fräulein Marie,
um 6 Uhr auf dem Dammortbahnhof mit der
neuen Elektrischen!“

Marie nickte und machte sich an ihrem Za-
quet zu schaffen.

Fieber,“ sagte der Rayonchef, als er sie noch
dastehen sah.

Marie nahm hastig Regenschirm und
Handtasche und lief mit kurzem Adieu die
Treppe herunter. In der Humboldtstraße
hatte sie ein kleines möbliertes Zimmer, kalt
und unfreundlich. Es war doch ein trostloses
Leben! Arbeit und Not, agaus, tagein ohne
einen Menschen auf der Welt, der mit einem
freundlichen Wort wirklichen Anteil an ihr
nahm. Warum war sie nicht wie die andern?
Die von einem Vergnügen zum andern, aus
einem Arm in den andern flogen? Wozu
hatte sie ihre Jugend und die Sehnsucht nach
Luft, wenn sie alles kümmerlich ersticke in dem
anerzogenen, Kleinbürgerlichen Begriff von An-
stand und Ehre?

Sie wollte auch werden wie die andern
— heraus, genießen wie die andern — mor-
gen schon — lustig sein und tanzen und v.r.
wöhnt werden!

Aus einer Gastwirtschaft gegenüber schrieb

welche zarte, weiße Haut u. blendend
schönen Teint erlangt u. erhält, will,
wäscht sich nur mit der allein echten

Eine **Steckenpferd-**
Dame **Seife**
die beste Liliemilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 50 Pf. Überall zu haben
Ferner macht der Cream „Dada“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. :: Tüte 50 Pf.

UNIVERSAL-TORPEDO

mit 4 Geschwindigkeiten,
im Gebirge unentbehrlich.

In jeder
Fahrradhand-
lung zu haben.

wie ihr Cavalier. Sie tanzten, bis die Musik absehte und der Kassierer den üblichen Obulus der Kunde anforderte. Marie sah, wie ihr Tänzer eine ganze Handvoll Geld aus seiner Tasche zog und zwischen Gold- und Silberstücken ein 2 Markstück hervorholte. Sie sah all das blinkende Gold, von dem ein einziges Stück genügt hätte, ihre Sorge um den Blumenspreis zu stillen! Nur ein einziges Goldstück von all diesen und dann fort von hier — aus diesem Tanzlokal, das in ihr ein seltsames Gemisch von Ekel und Lebensgier erweckte.

Da setzte die Musik von neuem ein. Wieder ein Walzer — eine schmeichelnde, sehnsüchtige Melodie — das Walsied. Lockend und verlangend klang es. Der Cavalier faßte Marie um die Taille und von neuem tanzten sie, so lange und so schön, daß alle traurige Aengstlichkeit aus ihrem Herzen wich. Dann führte er sie in den Nebensaal.

„Komm, Kind, wir wollen etwas trinken.“ Sie setzten sich an einen kleinen Tisch und er bestellte eine Flasche Wein.

„Gelt du, das war ein schöner Walzer?“ sagte er und lächelte sich mit dem Taschentuch Luft zu. Marie glaubte nicht recht gehört zu haben. Ganz ängstlich sagte sie, indem sie ihre großen Augen bittend zu ihm richtete: „Wollen Sie nicht „Sie“ zu mir sagen?“ Er sah sie verblüfft an und wurde rot, als schämte er sich seiner Dreistigkeit. Von nun an behandelte er sie als Dame.

„Ich heiße Peter Hansen, Fräulein. Wollen Sie mir nicht auch sagen, wie Sie heißen?“

„Marie Gehren, aus Brunshüttel,“ sagte sie ziemlich selbstbewußt.

„Und wie kommen Sie nach Hamburg und vor allem wie hierher?“ fragte er interessiert. Marie sah ihn an und schämte sich. Dann erzählte sie ihre Lebensgeschichte. Die war keine fröhliche und sie paßte garnicht in den lachenden Leichtsinns der Welt um sie herum. Der Vater war Eisenbahnbeamter gewesen — früh verstorben, hatte er eine Witwe mit fünf kleinen Kindern hinterlassen. Geld

war nicht da, so war die Familie auf die geringe Pension und auf der Hände Kräfte angewiesen. Verwandte hatten Marie mit 14 Tagen nach Hamburg geholt und sie als Bäckerin verbunden. Zwei Jahre hindurch packte sie Kaffee in kleine Probebüchse und brachte ihre Tage inmitten dunkler Speicherräume und grauer Kaffeesäcke. Sonntags ging sie zur Kirche und nähte ihre Kleider und ihre Strümpfe. Gegen Abend nahm sie wohl ein Buch vor und las Geschichten. Sie liebte alle Geschichten — besonders die, in denen schöne Frauen vorliefen, denen zu Liebe die Männer Geld und Gut und Heimat verließen.

Peter Hansen mußte lachen. „Das waren also nur Märchen?“

Sie sah ihn groß an. „Vielleicht waren es nur Märchen — aber sie gefielen mir besser als die Geschichten, die ich jetzt lese.“

„Und was lesen Sie jetzt?“

„Jetzt lese ich alles, was mir im Warenhaus haben.“

Peter Hansen mußte wieder lachen, aber er sagte nichts. Er trank ihr zu und schaute sie nachdenklich an.

„So kamen Sie nach Hamburg. Und wie kommen Sie hierher?“

„Ich wollte mich auch einmal amüsieren.“

Sie sagte das so einfach und so treu, daß Peter Hansen aufsprang, sie um die Taille faßte und im Walzerakt nach dem Tanzsaal lief.

Marie tanzte noch viel und lange mit ihm. Je länger sie tanzte, desto größer wurde die Lust am Tanz, desto schneller ging der Atem und klopfte das Herz. Sie hatte die Angst um die Bluse ganz vergessen und das Warenhaus und die schuldbigen 25 Mark.

Spät abends sagte Peter Hansen, daß es Zeit zum Nachhausefahren sei. Marie wollte ihm Adieu sagen und die Freundinnen aufsuchen.

„Nein, Sie fahren mit mir, Fräulein Marie,“ bestimmte er.

Sie gehorchte und holte Hut und Jacke. Dann gingen sie schweigend nebeneinander den

Weg zur Bahn. Ab und zu hielt er sie, wenn die Straße unsicher und dunkel wurde. Der Zug wartete. Sie stiegen in das Coupée 2. Klasse, das eigentlich Dienstwagen war und blieben allein. Die Lampe war grünem Tuch überzogen, so daß ein gelbes, schwaches Licht auf den grauen Polstern spielte. Marie fühlte instinktiv die Annehmlichkeiten kleinen Komforts und sah zufrieden in die Ecken geheimnisvoll das Gewissen mahnte und ängstigte.

Wald war der Abend vorüber, dann der Morgen — nach der Luft die Sonne. Was sollte sie tun? Sollte sie ihm alles zählen, ihn bitten um das Geld? Er würde es ihr geben — gewiß. Aber was sollte von ihr denken? Schlecht wie von den anderen! Er würde sie verachten wie die anderen. Vielleicht würde er sich neben sie setzen, sie umfassen — und sie wieder zu buzen fangen.

Peter Hansen sah ihr gegenüber sprach allerlei, und fragte und hörte zu. Von sich sagte er nichts. Als der Schaffner „Hauptbahnhof!“ rief, kannte er Marie Lebensgeschichte und ihre Seele bis in tiefsten Regungen — aber sie mußte nicht von ihm, als daß er Peter Hansen hieß, die Tasche voll Goldstücke hatte. Und die Goldstücke beschäftigten sie unaufhörlich, daß sie zerstreut waren und Peter Hansen nicht mehr verstehen konnte. Mit jedem Schritt dem sie sich ihrem Hause näherten, fiel die Hoffnung. Aber worauf hoffte sie? Er würde ja nicht, daß sie ein Goldstück brauchte. Aufrechterhaltung ihrer Existenz. Wie sollte er auf den Gedanken kommen, ihr 20 Mark zu schenken?

So mußte sie es ihm sagen. Marie jetzt — an der nächsten Straßenecke lieber und so klammerte sie sich in zitternder Umarmung an die Distanz eines jeden Hauses, das von ihrer Frist trennte.

Sie wollte beichten immer wieder — immer wieder fand sie keinen Mut. Sie hörte, wie er sie um ein Wiedersehen

Hauskuren mit Friedrichshaller
Deutschlands Bitterwasser
bei Verdauungsstörungen, Fettucht, Verstopfung, zur Blutreinigung.

Ehrlich-Hata-Kuren
oder
Homöopathie?
Verlangen Sie sofort Auskunft über naturgemäße erfolgreiche Behandlung. Broschüre von einem Geheilten. Zu bez. für M. 1.— (in diskret verschlossen. Kuvert) durch **Saint-Paul, Charlottenburg 5, Knobelsdorffstraße Nr. 40.**

Sanarol-Tabletten
Aerztlich empfohlen gegen Hämorrhoiden, Gallensteine, Verdauungs- u. Stoffwechsellörungen. Preis 1.50 Mk. Versand gegen Nachnahme.
Apothek Burgsinn, Bayern.

Kunstverein
Verl. Friedmann, Hühnelstr. 13b
gibt für M. 25 Delgemälde von bedeutend höherem Werte. Preiswert gratis und franco.

Rheuma-Gicht
Sofort Linderung und dauernde Schmerzbeseitigung durch ein unfeilbares, glänzend beglücktes Mittel. Verlangen Sie umgehend per Postkarte gratis und franco genaue Aufklärung. **Chemische Fabrik Gouison & Co. Schöneberg-Berlin, Bahnstr. 21**

Fort mit Asthma!
Fort mit Schwindel!
Augenleiden, Heiserkeit und Verschleimung aller Schleimhäute. **Dr. Kasper'sches** Mittel. Geprüft, bewährt und billige Linderungsmittel gegen obgenannte Beschwerden. In Packeten à 70 Pfg. bei 5 Packeten versendet franco.
Chem. Techn. Laboratorium W. Hologas, Posen O. 5

Flechte, Krätze
Heile nachweislich ohne jeden Nachteil Krätze in 3 Tagen. Flechte, Hautkrankheiten in kurzer Zeit beseitigt. Flechten bei Vieh in 14 Tagen.
Joh. Jansen, Adler-Drogerie Kirchherten.

Kostenlos versenden wir
unseren großen Katalog dochinteress. Bücher. Jeder Blatt er des Kataloges erhält ein Geschenk, wenn 30 Pf. Porto beigelegt sind.
Reudiger Versand-Buchhandlung, Leipzig-Pl. 70.

Baden-Baden. Wohnung.
erster Stock für Privat, Bahnarzt, Rechtsanwalt, gute Lage.
Adresse: **Moppert, Stichtenthalerstr. 1.**

Reisende gesucht!
gleich, wo wohnhaft, ohne Kautions. **Fabrik Bäuerle.** Kleinspach (Wurtbg.)

la. Eimburgerkäse.
Bfd. 30 Pf. liefert gegen Nachnahme. **Molkerei Wollhaagen (B. A. Gaffel).**

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.
Frau Otto Schädel, Lübeck.

Aus erster Apfelsinen
extra süß, pro Kiste 100 Stück M. 3.80 und 4.50 frei Bahn ab Bremen. Postkoll. 10 Pf. M. 2.75 franko. Amerikanische Prachtpfäfel pro Kiste ca. 40 Pfd. Inh. M. 15.00 ab hier, alles unter-Nachnahme.
Bremer Südfruchtexport. Herm. Rust, Bremen. Postfach 520.

Bequeme Teilzahlung
auf Sprechmaschinen, Schallplatten, Uhren, Ketten.
Joh. Sporing & Co., BERLIN S. 15. Alexandrinerstr. 93

Weltruf
Colloidinkart. 10 St. 0.25 100 St. 2.40. Apparate. Gelegenheitskäufe: Platten, Papiera, billigste Bezugsmittel. Liste franko.
Reinhold Wittig, Rudoistadt 21

Rheuma
Dr. R. Reiss **RHEUMASAN**
Erfolgreich in Apotheken

Echt ostpreussischer, garantierter naturreiner Lindenblüten-Honig
9 Pfund & mer 12.— M. franco frei Haus gegen Nachnahme.
Paul Stummer, Lindenblüten-honigerwerb, Königsberg i. Pr., Steile Str. 22.

Bei offenen Wundstellen
jeden Hautausschlag, nässenden Flecken mit vorzüglich, wie Danfungen bezeugen.
Hittfelder Hausalbe
Brotkruste 50 Gr. 1.80 M., 1/4 Krute 150 Gr. 3.— M.
Nicht erhältlich direkt durch Apotheke in Hittfeld i. Hannover.

Geld
sofort für eine Erfindung oder Idee. Ausf. u. Anfertigung gratis. Bei Union Brüssel, Bld. Voxtael 188.

Blutreinigungsmittel Junipin.
Hervorragend bewährt zur Reinigung des Blutes. Alle schlechten Säfte werden aus dem Körper entfernt. Flasche für eine Kur reichend 3 Mk.
Apothek Lamstedt b. Hamburg.

Von Herrschaften
abgeleante neubesehite prima Bergkristall 3.75 M., Damen 2.95 M., Sorten zu haben. Nichtgefallende Umtausch oder Geld zurück.
Verl. andhaus Anton Fischer, Münster W., Dornstraße 27.

Extra-Preise für Privat
Für 2.50 M. vers. ein gutes Wecker. 8.50 M. kost. 1 echtes Rem.-Uhr, für Herren 2 Golduhr, für Damen 10.50 M. 2 Golduhr, 10.50 M. 2 Golduhr. Garantie. Reichlich. Preis-katalog gratis. Wieder-verkauf. extra Rabatt.
Schweizer Waren-Zentrale, Magdeburg II, M. O. Berghaus

Ich verschenke
wunderbare wertvolle Gegenstände für eine kleine Geldsumme. Senden Sie kein Geld, nur Ihre Adresse. Ich sende Ihnen dann meinen Katalog.
Wohn Franz Behle, 60, Saarbrücken i. L.

St. Agatha-Pillen
(nach altem Klosterrezept). Hervorragend bei Blutsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit u. allgemeiner Schwächezuständen. Aerztlich empfohlen. Schachtel 2.— M. Allein durch **Apothek Burgwaldmühl (Niederhain).**

Zigaretten
u. Zigaretten-Grosshandl. sucht hochwertige Zigaretten.
Verehrter (auch im Nebenberuf). Versandhaus „Ravenstein“, Bielefeld 4.

daß er Donnerstag abend auf dem Rat-
 markt unter der großen Uhr warten
 sollte; sie hörte, wie er sagte: „So, dieses
 wohl Ihre Hausnummer, Fräulein Marie“
 er fühlte, wie er ihr einen Kuß auf die
 Hand drückte und wie er sich dann langsam
 von ihr entfernte. Dann sah sie ihn gehen
 schnell — Da gewann der Trieb der
 Verhaftung Gewalt über alle Scham. Be-
 zugslos vor Erregung lie sie ihm nach.
 „Adieu, Fräulein Marie!“ Er drehte sich um und sah
 das verstärkte Mädchengeflüster. Er hörte die
 Schritte von der Bluse, aber er konnte sie
 nicht verstehen.

Langsam zog er zwei Goldstücke aus der
 Tasche und gab sie. Marie fühlte, wie ein
 heißes Gefühl der Dankbarkeit in ihr aufstieg
 — sie fühlte ihr junges Herzchen zittern und
 weinen und jubeln und warf sich an Peter
 Mariens Brust und küßte ihn. In ihr war
 die Welt voll Seligkeit und Erlebung.
 Er hielt sie für einen Augenblick in sei-
 nem Arm, dann machte er sich müde und
 langsam von ihr los.
 „Adieu, Fräulein Marie!“
 „Auf Wiedersehen am Donnerstag,“ sagte
 sie erwartungsvoll und in Angst.
 Er zögerte einen Augenblick.

„Nein, Fräulein Marie, wir sehen uns
 nicht wieder. Ich will nicht schuld an Ihnen
 sein.“
 Dann bog er um die Ecke

Geschäftliches.

Billige Fahrräder. Bei dem Ueberhandnehmen
 billiger Räder verschiedenen Ursprungs sei an dieser
 Stelle darauf hingewiesen, daß das deutsche Fahrrad-
 fabrikat, das die Bezeichnung **Diamant** trägt, allererste
 Qualität ist. Die **Diamant-Werke** in Reichenbrand 14
 sowie die **Diamant-Vertreter** geben den neuen **Diamant-**
Katalog kostenlos an jedermann. Dieser Katalog ent-
 hält einmal die neuen **Diamant-Fahrradmodelle** und ist
 außerdem eine **spezielle Lektüre.**

**DIE
 Magnetische Dame.**

Wie sie andere zwingt, ihrem Willen zu ge-
 horchen.

1000 Exemplare eines merkwürdigen Buches, das seltsame
 psychische Kräfte beschreibt, werden vollständig gratis an die
 Leser von „Stadt und Land“ verteilt.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, An-
 ziehungs- und Geistesbeherrschung, was es auch sein mag, kann von jedem, selbst
 Unansehnlichen und Erfolglosen, erlangt werden,“ sagt Herr Elmer Ells-
 Knowles, der Verfasser des neuen Buches „Der Schlüssel zur Entwicklung
 innerer Kräfte.“ Dieses Werk bringt erstaunliche Tatsachen zu Tage über
 die Praxis der morgenländischen Yogis, und be-
 schreibt ein einfaches, jedoch äußerst wir-
 sames Mittel, die Gedanken und Handlungen Anderer
 zu kontrollieren; wie man Liebe und Freundschaft
 gewinnen kann, wo jetzt Gleichgültigkeit vor-
 herrscht, und wie man schnell und sicher den
 schwächeren und Ängstlichen einer Person erkennt; sogar
 die schwierige Thematik über Gedankenübertragung
 ist eingehend erklärt. Fräulein Josephine
 erscheint, bezeugt, daß Prof. Knowles Buch
 die Theorie der Pyro- und Elektro- der Ge-
 istes- und Gütekräfte eröffnen, was auch sei.
 Knowles entdeckte Grundregeln, falls all-
 gemein angewendet, die geistigen Ansichten und
 Tugenden der menschlichen Rasse umwälzen
 können.



Das Buch, welches gratis verteilt wird, enthält
 photographische Illustrationen, die zeigen,
 wie leicht werden, die in der ganzen Welt
 entwickelten, und wie Tausende über Tausende
 davon hatten. Die freie Verteilung der 100,000
 Exemplare geht von dem Londoner Institut aus,
 und wird ein Exemplar jedem, der darin interessiert
 ist, franco zugesandt. Es braucht kein Geld ge-
 zahlt zu werden; wer jedoch will, kann 20 Pf. in
 Briefmarken, für Porto usw. belegen. Alle Nachfragen für das freie Buch sollten
 an: No. 258, Westminster Bridge Road, London, S. E., England, Verlangen
 nach einfachem Exemplar des Buches „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren
 Kräfte“ und erwähnen Sie „Stadt und Land“.
 Das Briefporto nach England ist 20 Pfennig.

Winke für
 Schönheitspflege u. Körperkultur
gratis u. franko
 DIE M. FABRIK GOULSON & CO.
 Schöneberg-Bln. Bahnstr. 21.
 Schreiben Sie noch heute!

— Krätze —
 entfällt Hautjuck., besond. wenn
 Betreffend im Bett warm wird u.
 sich wund raut, befreit in zwei
 Tag., ohne Verunreinigung unter
 gleichzeitiger Anwendung ein grün-
 lichen
Blutreinigungskur.
 Gemüthl. wird die Krätze nur
 d. eine Schmierkur abgetrieben, d.
 Blut aber durch d. Serumjuck-
 Stoffe verunreinigt, daher später
 auch häufig Hautirritation. Wer
 sich vor solchen Folgen schützen will
 wende sich an
 „Salus“, Bochum,
 Körtelstr. 13.
 Versand nach auswärts.
 Personenzahl angeben.

**Interessante, nützliche und
 lehrreiche Bücher!**
 Nr. 924. Wie erlangt man ein
 starkes Gedächtnis? Preis 2 M.
 Nr. 12. d. und 7. Buch Moses.
 Originalpreis 7.50 M., jetzt nur 3 M.
 Nr. 820. Geheimbuch für junge
 Mädchen, sich schön und glücklich zu
 verheiraten. Preis 2 M.
 Nr. 826. Geheimbuch für betraut-
 luffige Männer. Wie macht sie eine
 gute Partie. Preis 1.20 M.
 Zu beziehen von
**W. F. Lindecke, Salzwedel Pr. S.,
 Postfach 50.
 Bei Bestellung vertritt Angabe der
 Nummer. Prospekt mit genauen
 Inhaltsverzeichnissen kostenlos.**

Das neue Einreibemittel
„Alwin Delling“
 ist unter Nummer
149240
 patentamtlich geschützt. Ueberraschender Erfolg bei
**Rheumatismus, Muskelschmerzen
 und Verstauchungen der Gliedmaßen.**
 Prospekt über das Einreibemittel Alwin Delling (F. M. 2-)
 kostenlos durch die **Priv. Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M. S. 6.**
Zu haben in allen Apotheken.

**Teilzahlung
 Uhren und Goldwaren,
 Photo-, optische Artikel,
 Sprechmaschinen, Musik-
 instrumente, Spielwaren
 Zithern usw.**
 Kataloge gratis und franko liefern
**Jonass & Co. BERLIN A. 607
 Belle-Alliancestr. 3**

Gelegenheitsposten!
 Damen-Stoffe
 Herren-Stoffe
 . . . fabelhaft billig . . .
**Modern. Massen-Versand
 Gera-R. 44 L.**

+ Jede Frau +
 gebraucht bei Beschwerden meist
 viel empfindliches Mittel. Sie nur
 circa 10 Pf. 50. Viele Un-
 ternommen, auch Versand gegen
 Nachnahme. **Hoh. Boettcher,
 Berlin, Schönhauser Allee 134b.**

+ Bei Brust- u. Magen- +
 Verstopfung, Blähung, saure Auf-
 stoßen, Uebelkeit, schlechter Verdauung,
 Windstich, bitterem Geschmack und
 üblem Mundgeruch nehmen Sie nur
Wentz-Pastillen Schachtel M. 1.25. Bei
 Pyloritis, Säurestich, Blähungen, Hautaus-
 schlägen etc. sowie zur **Blutreinigung**
 nur **Salz-Jalo-Bitter** Schachtel M. 1.00
 ept. Porto und Nachn. Versand nur
 durch das **Pharmaz. Laborat. „Wals-
 Jana“ Uittenwelter, Wbs. Ind. Fels
 von Boeck, Apotheker.**

Abführmittel Aufolax
 Dr. Henning, Apotheker, Zehden
 Charlottenburg 1.
 Wohlgeschm., Verdauung fördernd.
 Keine Chemikalien. Reiner Pflanzen-
 auszug. Flasche 1.50 und 3 M. in den
 Apotheken. Wo nicht vorrätig
 direkt v. d. Erfindern.

Frei von Schmerzen
 macht das seit vielen Jahren bei
 Rheuma, Gicht, Gelenks-
 Verrenkungen usw. erprobte Einreibemittel

**Antirheumatikum
 Marke „Kornmarkt“.**
 In Fl. zu 2.25 M., Probefl. 1.30 M. ges.
 Nachnahme nur erpätlich in der
**Löwen-Apotheke,
 Mühlhausen in Charlottenburg.**

Kuriere Dein Vieh selbst
 mit Hilfe des bewährten Buches „Der
Gaustierarzt“ v. Dr. Krabbe! M. 1.50
 p. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin C. 144.

**Jeder Kranke und Gesunde
 hilft sich durch die Volkeshelkunde.**
 zweifach präpariert, Zusammenstellung erprobter Kräuter und Heil-
 mittel bewährter Naigebir bei Frauenleiden, Kinderkrankheiten,
 Magen- und Ohrenkrankheiten, usw. 300 Seiten, hochgelegantes
 Werk. Preis Mark 2.50, Porto extra, versendet
Karl Schnell, Auferdörhe b. Solingen.

**KÖNIG
 LUDWIG
 BAD
 FÜRTH-
 HURNBERG**
 Natürlich
 Kohlenwa-
 Thermal-
 Mineral-
 gegen Gicht
 Rheuma-
 Herz-Frauen-
 u. Nerven-
 Krankheiten
 Das ganze
 Jahr geöffnet
 (Inhalationskur)
 Fango-
 therapie
 Prospekt
 durch die
 Verwaltung

NEU!
 40 cm
 Kinet. Klarinet. u. Solo-Instrument mit 10 doppelstimm., harmonisch klingenden
 Unterhaltungs-klappen, wunderbar angelegte, Tonfülle (keine Radomusik). Neueste
 Klappen- u. Ventile, spielen im 1. Damen, Herren u. Kinder. Jed. kann sich, ohne Vorkenntn.
 spielen. Preis in dauerhafter H. Anfertigung (Metall) in Schulle ohne Noten, viel-
 mehr in der Aufbewahrungskasse M. 3.95. Verpackung gratis. 1 Buch m. tausend
 Klappen- u. Ventile, jeder, Wat-er-er-Ver-ten, wie Püppchen, Kind ich schlafe
 nicht, Unter-ten Linden, In der Nacht, O. Isabella usw. lege umsonst bei.
 Versand durch **O. O. F. Mether, Lieferant moder-er erstklassiger Musik-
 instrumente, Braunschweig Z. 76.** Ueber 3000 amtlich begl. Anerkennungsschr.

Haimarsen
 verordnet hat.
Frau Schl. . . . M.
 Dr. Haimarsen u. Haimarsen's Haimarsen
 ist ein ächt erprobtes, vor-
 zügliches Mittel gegen Blähung,
 Blähung, Kopfweh, Schwindel-
 schübe, ist ein wunderbares Mittel für
 Nervenerkrankte und Schwindsüchtige.
 1 Flasche 2 Mark.
**H. Haimarsen,
 Apotheke in Stolzenberg (Bez. Köslin).**
 Untrüglich ist der aus **Rinder-
 säure** hergestellte
Deutsche Rinderquano
 allen anderen Säuremitteln überlegen,
 weil in diesen alles enthalten ist, was
 zum Aufbau der Pflanzen erforderlich
 ist. Wo in Samenbindungen nicht zu
 haben, sendet **F. Jansa, Friedrichs-
 thal b. Berlin.** Prospekt gratis
 Postfrei! Wert 1.50 für Deutschland.

**Stroh-
 schneider
 „Universal“**
 für mittlere u. große
 Bunde bewährte Konstruktion.
Billigste Preise.
**Schomacker & Zumbült,
 Beckum i. W. 10.**

Zuckerfranke!
 Lesen Sie die hochwichtige,
 interessante Broschüre eines
 Geheilten. Kostenlos zu be-
 ziehen von **Richard Richter,
 Leipzig-Connewitz, Schließ-
 fach Nr. 7.**

Flechten-oder Beinwunden-
 franke, auch solche, die nirgends Ge-
 lung fanden, verlang. Prosp. und be-
 glaubigte Atteste gratis.
**C. W. Rolle,
 Altona-Zahrenfeld (Elbe).**

Zigarettenvertreter
 sucht überall gegen Provision.
E. Scheube, Hartmannsdorf b. Chemnitz.

Es geht Jeden an!

Es wolle sich jeder sofort melden, **aber nur** wer noch unseren Katalog Nr. 16 hat, damit wir ihm unser **neuestes eigenartiges** im gesamten Fahrrad- und Nähmaschinen-Handel wohl **so** noch nicht dagewesenes Angebot: Winterpreise für Januar, Februar und März über Fahrräder und Nähmaschinen zusenden können. Jetzt die **allerniedrigsten** dieses Jahres auch auf Gummireifen, Laternen, Pedale, Ketten und sonstiges. Informieren Sie sich **sofort** darüber, auch wenn Sie kein Rad oder Nähmaschine brauchen oder jetzt noch nicht kaufen wollen. Schon das Kennen dieses Angebots ist das Porto für eine Postkarte hundertfach wert (Besonders wertvoll für geheime Vermittler oder gelegentliche Wiederverkäufer und Vertreter.) Zusendung erfolgt wie immer kostenlos an jedermann ohne Unterschied des Standes und ohne jeden Kaufzwang. Firma Paul Decker, kurze weltbekannte Adresse **Edelweiss-Decker, Deutsch-Wärtenberg C 68**. Herstellung von jährlich etwa 30 000 gespannten Vorderrädern und Hinterrädern, Zusammenbau von 15 000 Fahrrädern, Erzeugung elektrischer Kraft für eigenen Bedarf und den gesamten Bedarf hiesiger Stadt. Anfertigung von Reparaturen aller Art, bedeutender Versand von **Fahrrad-Zubehör- und Ersatzteilen** und erstklassigen Nähmaschinen aller Art. Betrieb mit **Dampfkraft und Elektrizität**.

Eine 10-Pfennig-Zigarre für 5 Pfennig.



Um Sie davon zu überzeugen, dass eine alte renommierte Zigarrenfabrik, die ohne Zwischenhandel ihre Fabrikate absetzt, eine in Geschmack und Aroma vorzügliche Zigarre liefern kann, offeriere ich ausnahmsweise ein Kistchen 50 Stück **Graf Moltke** mit Ring, ff. Qualitätszigarre, Grösse wie Abbildung, mit 2.40 Mark; ein Kistchen 50 Stück **Aquila** mit 2.60 Mark; 10 Stück **Rheingold**, 10 Stück **Flor de Isla** (je in Zigarrenkistchen-Taschenformat) mit 1.45 Mark einschließlich Porto mit **6.50 Mark** per Nachnahme. Garantiert Umtausch oder Rücknahme, daher kein Risiko. Preisliste gratis.

P. Pokora, Zigarren- und Zigaretten-Fabrik Neustadt-Westpr. No. 254 B. Gegründet 1888. Ca. 300 Arbeiter.

Ein Wirklicher Geheimer Rat ist für Alle, die ihn für ihres Leibes Wohl zu Räte ziehen, Frenzels aus den edelsten medizinischen Kräutern u. Wurzeln nach uralten Rezepten hergestellter Spezial-Likör.
Mit dieser Marke bei mangelhaftem Appetit, träger Verdauung, Magen- u. Darmstörungen, Schnupfen, Influenza und allen sonstigen Erkältungszuständen zu beziehen à Flasche M. 4.50 exkl. Porto durch **H. Frenzel, Rudolstadt i. Thür.** Ferner empfehle Frenzels Spezial-Verdauungsslikör zur Regelung der Verdauung, Reinigung der Säfte, Verhütung übermäßigen Fettsatzes Frenzels Spezial-Kräuterbitter bei Magen- u. Darmstörungen à Flasche M. 4.-

Achtung! Nur für die Leser dieses Blattes!
Bei Einsendung des Inserates erhalten Sie eine hochfeine Sicherheits-Rasier-Garnitur nicht geschenkt, aber zum Vorzugspreise von Mark 180. Porto extra.
Es handelt sich um einen modernen Sicherheitsapparat, kompl. in imit. Lederkarton mit Spiegel, Becken, Pinsel, Seife und 2 Doppelklingen.
Beachten Sie das Reklame-Angebot und schreiben Sie noch heute an: **L. H. Ahnen, Herford i. W.**

Zaberner Nerventee (Spec. nervin eps.) Fischapotheke Zaberni. Els.
No. 1 (schwach), No. 2 (stark) ist eine Mischung aus nur besten, selbst gesammelten Vogelnestkräutern. Vorzüglich bewährt bei Nervenschwäche, Schlaflosigkeit und Erregungszuständen aller Art. Gegen Magenbeschwerden und Lässigkeit der Verdauung viel verordnet. No. 1 erweist vorteilhaft Tee und schwarzen Kaffee. No. 1, 1.30 M., No. 2, 1.60 M. franko Nachnahme. **Blut- und Nerventee** mit Chinin-Eisen, Flasche 2.50.

Zum Sperlingsfang bester Fang-Apparat der Welt.
Selbsttätige Schlagneße mit Doppelfeder, 75x90 cm, fängt b. 50 Sperlinge auf einmal. Tauben, Rebhühner, Wildenten, Krähen usw., 5 Mk. Dieselbe 50x65 cm, für Sperlinge, Tauben usw., 3 Mk. Dieselbe 30x40 cm, für Sperlinge usw., 1.50 Mk. Nachn.
Fangneßfabrik **K. E. A. Müller, Schlotheim, Thür. 5.**

Verlag: Stadt und Land, Berlin SW. 11, Dallesches Ufer 3. — Fernsprecher Amt Bügow Nr. 9092. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil Mag. Wundermann für den geschäftlichen und Inseratenteil: Ernst Wundermann, beide Berlin. — Rotationsdruck: Reinhold Richter, Weg 11.

Eine Uhr schenken
wenn Sie unsere 100 Anfahrtskarten im Bekanntenkreise taufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert, für richtigen verlässlichen Gang einjährige Garantie. Die 100 Anfahrtskarten senden wir Ihnen in Commission frei und nach Wunsch senden Sie uns 6 Mark, worauf wir Ihnen die Uhr schenken.
J. Stern Company, G. m. b. H., Berlin W.
Münchenstr. 49, 101. 7.

Die Kur im Hause für Mk. 1.50.
Bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Luftströmen und Lungen-Katarrh werden Inhalationen von einer **Eucalyptusteer- und Menthol-Verbindung** mit dem feinsten gebrauchsfertigen „Eucal-Mentholer“ halbtündlich ärztlich empfohlen. Einmalige Anschaffung! Bequeme Handhabung! Versand franko durch **Richard Richter, Leipzig-Connewitz, Schließfach Nr. 1.**

Flechtenkrankheiten
nasse und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte, in den verealt- und darminnigsten Fällen werde man sich vertrauensvoll an mich wenden. Stelle gern jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe nach jahrelangen und schwerem Geben gebillt habe. Feinste Referenzen, Schreiben, Urkunden und Heilungen in darminnigsten und alten Fällen liegen zur gef. Einsicht offen.
Wilhelm Kremer, Offenbach 8, Rüttenfelderstraße 201.

Honig
bereitet die Hausfrau selbst aus **Basta-Honig-Extrakt** (Kunstprodukt). Einfachste Herstellung. 10 Flaschen ergibt 2 1/2 Pfd. 1 Flasche 3 Pf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen.
Dietrichs Basta-Werk, G. m. b. H., Berlin 2, S. W. 61, Belle Alliancestr.

Edelstraussfedern
von Hesse, Dresden, Scheffelskaufen. Dadurch haben Sie Garantie, Sie etwas Dauerndes, Haltbares, Schönes zu haben. Meine Edelstraussfedern sind auf dem Etikett abhebende Abbildung und kosten: 30 cm lang, 20 cm breit, M. 6.-, 40 cm lang nur M. 10.-, 50 cm lang nur M. 15.-, 25 cm breit, 10-15 cm lang nur M. 25.-. Schmale Federn, 1-2 cm breit, 40-50 cm lang kosten M. 1.-, 2.-, 3.-, ff. Hutblumen M. 1.-, 2.-, 3.-, 4-jährige Hutblumen, 1 Karton voll nur M. 3.-.
(Nachdr. verboten.)

Zart wie Lilienblüten
Wird der mit **„Fiederlich“** behandelte Teint in kurzer Zeit. Falten und Runzeln, Ädel u. Blätter, Rote u. Weiße Flecken verschwinden, um den feinsten geistigen Anstrich niederzufahren. Preis pro Flasche M. 2.50.
Ewige Jugend ist demjenigen beschieden, der Dr. Aders **„Götters-Creme“** „Tova“, dem Erbfeind aller Hautfehler und Erzeuger zartesten Teints ständig gebraucht. Preis pro Dose M. 1.50 gegen Nachnahme.
Verhandlungs-Kosmetik, Burscheid, 35, 2111.

Darmstator Pädagogium bereitet auf alle Erhebungen vor mit glänzendem Erfolg, da nur Professoren, Oberlehrer etc., keine Kandidaten unterrichten.

Pater Basil's Bichfluid.
Uttbewährte Einreibung gegen Gicht, Glieders- und Gelenksreizen, Entzündungen, Anschwellungen, Rühnungen, Kopfschmerzen etc. Sollte in keinem Hause fehlen! Preis 2.- Mk., lange ausreichende, 2 Pf. franko überal hin durch die **Apotheke Kirchzarten.**
Der P. B. in St. Wilheim schreibt: Pater Basil's Fluid ist ganz hervorragend, das beste was es gibt!

Sie sparen viel Geld
wenn Sie Schneidartikel etc. ziehen von Spezialversandhaus **Hermann Schneider**, Apolda, Reichstr. Preisliste auf Verlangen umsonst.

Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, gefüllte prima halbweiße 1 M. 30; weiße prima 1 M. 70; 1 M. 90; 2 Pfund gefüllte prima 2 M. 70; 3 M. 40; 4 M. 30; 5 M. 20; 6 M. 10; 7 M. 10; 8 M. 10; 9 M. 10; 10 M. 10; 11 M. 10; 12 M. 10; 13 M. 10; 14 M. 10; 15 M. 10; 16 M. 10; 17 M. 10; 18 M. 10; 19 M. 10; 20 M. 10; 21 M. 10; 22 M. 10; 23 M. 10; 24 M. 10; 25 M. 10; 26 M. 10; 27 M. 10; 28 M. 10; 29 M. 10; 30 M. 10; 31 M. 10; 32 M. 10; 33 M. 10; 34 M. 10; 35 M. 10; 36 M. 10; 37 M. 10; 38 M. 10; 39 M. 10; 40 M. 10; 41 M. 10; 42 M. 10; 43 M. 10; 44 M. 10; 45 M. 10; 46 M. 10; 47 M. 10; 48 M. 10; 49 M. 10; 50 M. 10; 51 M. 10; 52 M. 10; 53 M. 10; 54 M. 10; 55 M. 10; 56 M. 10; 57 M. 10; 58 M. 10; 59 M. 10; 60 M. 10; 61 M. 10; 62 M. 10; 63 M. 10; 64 M. 10; 65 M. 10; 66 M. 10; 67 M. 10; 68 M. 10; 69 M. 10; 70 M. 10; 71 M. 10; 72 M. 10; 73 M. 10; 74 M. 10; 75 M. 10; 76 M. 10; 77 M. 10; 78 M. 10; 79 M. 10; 80 M. 10; 81 M. 10; 82 M. 10; 83 M. 10; 84 M. 10; 85 M. 10; 86 M. 10; 87 M. 10; 88 M. 10; 89 M. 10; 90 M. 10; 91 M. 10; 92 M. 10; 93 M. 10; 94 M. 10; 95 M. 10; 96 M. 10; 97 M. 10; 98 M. 10; 99 M. 10; 100 M. 10.
S. Benisch in **Deschenitz No. 38, Böhmerwald (Böhmen)**

Obst-Weine
Apfelwein, süß M. 3.30
Heidelbeerwein M. 4.80
Johannisbeerwein M. 5.70
in 10-Ltr.-Korbfässchen ab hier, geg. Nachnahme, Korbfassch. leihweise, **S. T. Borna, Obstweinkelerei, Fördon/Weichsel.**

Furunkel und Geschwüre heilen sicher u. schnell bei Gebrauch von **Furunkelsalbe.**
Topf 2 M. inkl. Nachnahme.
Gerissene Hände und Frostbeulen verschwinden bei Einreibungen mit **Dermaphil**, besonders für Cement- und Kalkarbeiter. 1 Schiebedose 40 Pfg., 3 Dosen 1 Mk. **Glückauf-Apotheke Sulzbach, Saar.**

Der Herrmann
Der Herrmann ist ein wunderbares Mittel gegen alle Krankheiten, die von der Natur her kommen. Er ist ein wahrer Heilmittel, das in jedem Hause sein sollte. Preis pro Flasche M. 2.50.
Herrmann, Berlin, S. W. 61, Belle Alliancestr.

Der Herrmann
Der Herrmann ist ein wunderbares Mittel gegen alle Krankheiten, die von der Natur her kommen. Er ist ein wahrer Heilmittel, das in jedem Hause sein sollte. Preis pro Flasche M. 2.50.
Herrmann, Berlin, S. W. 61, Belle Alliancestr.

Der Herrmann ist ein wunderbares Mittel gegen alle Krankheiten, die von der Natur her kommen. Er ist ein wahrer Heilmittel, das in jedem Hause sein sollte. Preis pro Flasche M. 2.50.
Herrmann, Berlin, S. W. 61, Belle Alliancestr.